Domstift Brandenburg

Jahresbericht 2022

INHALT

Vorwort des Dechanten	4
Vorwort des Kurators	6
Kurzportrait des neuen Dechanten Dr. Christian Stäblein	8
Würdigung des Dechanten Prof. Dr. Wolfgang Huber	10
Nachruf auf Prof. Dr.-Ing. Helmut Reihlen	12
Nachruf auf Klaus Steglich	14
Dommusik	16
Brandenburger Domschatz	18
Forschungsprojekt zu den Wandmalereien in der Brandenburger Dombibliothek	24
Bauen am Dom	28
Domstiftsforstamt	32
Domstiftsgüter	34
Evangelische Domgemeinde	36
Förderverein Dom zu Brandenburg	38
Evangelische Grundschule	40
Domgymnasium	42
Stiftung Brandenburger Dom	44
Stiftung St. Matthäus	46
Amt für kirchliche Dienste	48
Cafe Contact	50
SinAlkol e. V. Therapeutisches Zentrum	54
Perspektivfabrik	56
Fliedners Lafim-Diakonie gGmbH	58
Domcafé GmbH	60
Spendenaufruf	64
Impressum	66

VORWORT DES DECHANTEN

Das Domstift und der Brandenburger Dom St. Peter und Paul bestechen – da brauchen wir nur durch die Seiten dieses Jahresberichts zu blättern – durch phänomenale Lebendigkeit und Vielfalt. Von der Musik bis zu den Schulen, von den Textilien bis zu den Texten, von der Gemeinde bis zum Förderverein, vom Kapitel bis zu den Kapitellen, von Begegnungen und Kontakten bis zum Cafe Contact kann ich gar nicht alles aufzählen. Was nun in diesem einen längeren Satz übersehen sein mag und Ihnen sogleich darüber hinaus einfällt, ist mindestens so wichtig wie alles Genannte. Auch, weil die Lebendigkeit ja nicht beliebig ist, sondern im Dienst des Evangeliums steht. Sie finden kaum einen Bericht in diesem Heft, in dem nicht die Hilfe für die Ukraine, die Unterstützung für die Menschen, die von diesem schrecklichen Angriffskrieg mitten in Europa unmittelbar betroffen sind – Geflohene oder Ausharrende –, zentrales Moment ist.

Der Dom und das Domstift überzeugen mit ihrer Klarheit in Wort und Tat. So ist es seit Jahrhunderten. Er ist die Wiege der Mark, wie es gerne mit einem Bild ausgedrückt wird. Die Wiege – die gute Nachricht, die dieser Jahresbericht dann also einmal mehr in sich trägt, heißt für mich durch dieses Bild hindurch: Die Wiege ist nicht leer. Sie ist voller Leben, täglich zu erleben mit den Schülerinnen und Schülern, den Touristinnen und Touristen und geistlichen Flaneuren in der Remise und im Kreuzgang – sonntäglich und alltäglich zu erleben in Gebet, Gesang, Gottesdienst und Gespräch. Die Wiege ist nicht leer, sie ist voller Leben. Dass das so bleibt und sich immer weiter entwickelt auch im kommenden Jahr, dafür arbeiten und wirken viele Menschen, beruflich Mitarbeitende ebenso wie Ehrenamtliche. Ihnen gilt mein erster Dank als neuer Dechant. Es ist für mich Ehre und Freude, seit Oktober vergangenen Jahres als Dechant des Domstiftes wirken zu dürfen.

Der Dom hat eine starke Vergangenheit, dafür haben meine Vorgänger im Verbund mit den Menschen am Ort und in der Nähe und Ferne in besonderer Weise gesorgt. Die Aufbauarbeit, die mit Dechant Wolfgang Huber im letzten Vierteljahrhundert geleistet wurde, ist kaum zu überschätzen. Diesem Erbe fühlen wir uns verpflichtet. Und wissen zugleich: nur was sich ändert, bleibt sich treu, nur was sich wandelt, bleibt bestehen. Beständig neu ist in diesem Sinne das eingängige Leitwort, das die Geschichte des Domstifts leitet. Nur wer seine Tradition auch in Aufbrüchen zu gründen mag, kann in den Wechseln der Zeiten von „Fromm und Nutzen" für Kirche und Gesellschaft bleiben – ein Dienst, der ja stets auf dem schmalen Grat zwischen kritischem Gegenüber und falscher Abständigkeit, zwischen erfrischender Modernität und falscher Zeitgeistigkeit zu realisieren ist. Was das heißt, muss sich immer aufs Neue konkret erweisen und zeigen. Ich möchte gerne für solche Wegsuche mit und für den Dom einstehen.

Für alle Weggemeinschaft bin ich dabei sehr dankbar. Dabei denke ich in besonderer Weise an die Kuratoren des Domes. Sie sind im besten Sinne des Wortes Kurator Sorgende, sorgen für und vor, oft genug ein Vollzeitjob, und das als Ehrenamt! Von dem langjährigen Domkurator Helmut Reihlen mussten wir im letzten Jahr Abschied nehmen, in diesem Jahresbericht erinnern wir in tiefer Dankbarkeit an diesen Menschen, der so viel wunderbares Sorgen, so viel Lebenskraft dem Dom hat zukommen lassen.

Kein Dom der Welt, auch nicht der Brandenburger steht um seiner selbst willen. Den Trost und den Zuspruch, die Hoffnung des Glaubens und die Klänge des Friedens gilt es unter uns laut werden und mitten hinein in die Gesellschaft tönen zu lassen. Ich freue mich auf das große Jubiläum der Wagner-Orgel in diesem Jahr. Beständig neu – was das tatsächlich heißt, lehrt uns immer wieder die Musik, die ja nur ist, indem sie in dem Moment, in dem sie erklingt, neu in die Welt kommt. So sei Gottes Wort und die Verheißung seines Friedens in uns in diesem Jahr: beständig neu. Jetzt und jeden Tag.

Dr. Christian Stäblein
Domdechant

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Jahresbericht schauen wir voller Dankbarkeit, aber auch mit Trauer und Sorge, zurück auf ein ereignisreiches und erfüllendes Jahr 2022 und blicken mit großer Erwartung auf das neue Jahr. Was war das Wichtigste? Zweifelsohne der fürchterliche Krieg Russlands gegen die Ukraine. Er überschattet unser gesamtes Tun am und um den Dom, und Sie werden in den nachfolgenden Berichten immer wieder Bezüge auf diese unfassbare Aggression finden.

Herausragendes Ereignis bei uns war natürlich der Dechantenwechsel: Im Rahmen des Kapitelgottesdienstes am 16. Oktober 2022 übernahm Bischof Dr. Christian Stäblein den Vorsitz im Domkapitel von Bischof i. R. Prof. Dr. Wolfgang Huber, der dieses Amt seit 1999 innehatte. 23 intensive Jahre, in denen sich das Domstift entscheidend und nachhaltig geändert hatte (mehr dazu auf S. 10–11). Wir danken Herrn Prof. Huber von Herzen für seinen großen, das Domstift prägenden Einsatz und Bischof Stäblein, dass er dieses Amt zusätzlich zu seinen vielen anderen Ämtern und Verpflichtungen übernommen und sich vom ersten Tag an den vielfältigen Themen des Domstifts angenommen hat. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihm. Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, haben unseren neuen Dechanten im Kapitelgottesdienst 2022 predigen gehört. Hierzu wird künftig häufiger Gelegenheit sein, bspw. im Rahmen des Festgottesdiensts zum 300jährigen Jubiläum unserer Wagner-Orgel am 24. Juni 2023.

In den vergangenen zwölf Monaten haben wir drei neue Mitarbeitende für das Domstift gewinnen können: Frau Miriam Hanke als neue Leiterin des Bereichs Domschatz und die Herren Roland Lisseck und Thomas Oertel für den Domstiftsforst. Alle drei sind eine große Bereicherung für uns. Die Personalstärke des Domstifts hat dadurch aber nicht zugenommen, da Herr Dr. Uwe Czubatynski, der langjährige Leiter des Domstiftsarchivs, der 2021 auch die Leitung des Bereichs Domschatz übernommen hatte, sich entschieden hat, nach Ablauf seiner Entsendung seitens der Landeskirche wieder in den kirchlichen Dienst und in seine alte Heimat in der Prignitz zurückzukehren. Auch an dieser Stelle sei ihm vielmals für die sorgfältige, zuverlässige und qualitative Weiterentwicklung des Domstiftsarchivs gedankt. Im Forst sind die Herren Georg Biess und Siegmund Oertel in den Ruhestand gegangen, letzterer nach über 40 Dienstjahren. Wo gibt es noch so eine loyale Bindung an den Dienstbetrieb? Gleiches gilt für Herrn Wilfried Zweig, der am 1. November 70 Jahre alt wurde und weiter, wenn auch auf reduzierter Basis, für den Forstbetrieb tätig ist. Ihnen allen einen ganz herzlichen Dank!

Mit großer Trauer mussten wir am 22. Dezember 2022 von unserem früheren Kurator Prof. Dr. Helmut Reihlen Abschied nehmen, der am 19. November 2022 im Alter von 88 Jahren starb. Das Domstift hat ihm außerordentlich viel zu verdanken und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Prof. Huber würdigt Helmut Reihlens Wirken in diesem Jahresbericht auf S. 12–13. Am 30. November 2022 starb Klaus Steglich im Alter von 90 Jahren. Klaus Steglich war mehr als 35 Jahre lang für unser Domstiftsgut Grabow tätig, davon gut 25 Jahre als Betriebsleiter (mehr dazu auf S. 14). Nach dem Ende letzten Jahres der langjährige Domstiftsforstmeister Robert Hinz verstorben war (vgl. dazu den Jahresbericht 2021), hat uns mit Klaus Steglich ein weiterer leitender Mitarbeiter aus der Zeit der DDR verlassen.

Wir sind der Kirchenleitung für zwei sehr wichtige Entscheidungen dankbar. Zum einen hat sie Herrn Dr. Christoph Schröder zum Domherrn ernannt, zum anderen unsere Satzung in wesentlichen Punkten geändert. Herr Dr. Schröder war schon seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Wirtschaftlichen Beirats des Domstifts und zuletzt dessen Vorsitzender. Aufgrund der beschlossenen Satzungsänderungen wird das Domstift künftig nicht mehr allein von dem ehrenamtlich tätigen Kurator (oder der Kuratorin) geleitet, sondern von einem Vorstand, in dem neben dem Kurator zwei hauptamtliche Mitglieder arbeiten werden, die oder der eine für den kaufmännisch-technischen Bereich und die oder der andere für den Bereich Programm. Insbesondere der permanent gestiegene Umfang der Tätigkeiten des Domstifts, die geänderten Rahmenbedingungen und die finanziellen Engpässe erforderten eine Anpassung der Governance des Domstifts. Die bisherige Struktur galt unverändert seit dem Erlass der Satzung im Jahre 1946, die wohl maßgeblich auf den späteren langjährigen Kurator Kurt Grünbaum zurückging.

Wie jedes Jahr wurde auch im vergangenen gebaut und künftiges Bauen geplant (s. dazu im Einzelnen S. 28-31). Besonders wichtig ist hierbei die Sanierung der Spiegelburg und Ostklausur. Obwohl man von außen nicht viel sieht, sind wir doch einen großen Schritt vorangekommen: Die Entwurfs- und die Genehmigungsplanung liegen vor und wir stehen – zur Zeit der Abfassung dieses Vorworts – kurz vor Einreichung des Bauantrags. Wenn alles weiter gut läuft, kann mit dem Beginn der Baumaßnahmen im Frühjahr 2023 gerechnet werden. Ein in nahezu jederlei Hinsicht anderes Bauvorhaben betrifft ein Gebäude, von dessen schierer Existenz die meisten nichts wissen: Die Sanierung des kleinen domstiftseigenen Gefängnisses westlich der Petrikapelle. Wenn wir das Gebäude jetzt nicht retten, droht es einzustürzen. Herzlich danken wir dem Förderverein dafür, dass er dieses Bauvorhaben als sein neues Förderprojekt ausgewählt hat (vgl. dazu S.38–39), und unterstützen sehr dessen Spendenaufruf.

Der Stiftung Brandenburger Dom haben wir ein Cembalo zu verdanken (S. 44-45). Es ist nicht bekannt, dass das Domstift schon mal ein Cembalo hatte. Ganz herzlichen Dank den Spenderinnen und Spendern und dem Vorstand der Stiftung. Was wäre das Domstift ohne solche Unterstützung. Über das geplante Konzept einer gemeindeübergreifende Kirchenmusik in der Stadt Brandenburg an der Havel wurde in der Vergangenheit schon berichtet. Im Berichtsjahr haben ihm die betroffenen Kirchengemeinden, der Kirchenkreis und das Domkapitel zugestimmt. Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen bei der Ausarbeitung dieser innovativen Idee, die die Vielfalt und die Qualität der Kirchenmusik in der Stadt trotz immer begrenzter werdender finanzieller Mittel aufrechterhalten soll.

Die Pandemie hat uns auch im zu Ende gehenden Jahr sehr zu schaffen gemacht. Die vielerorts spürbare Rückkehr zu dem, was vordem als Normalität galt, stellte sich in der Gastronomie und im Veranstaltungsbereich nicht so ein. Zudem setzten die beginnende Rezession und die als Folge der Krieges Russlands gegen die Ukraine erheblich gestiegenen Materialkosten der Domcafé GmbH deutlich zu, was sich im wirtschaftlichen Ergebnis auch des Domstifts niederschlägt. Allein das Hotel Brandenburger Dom wies weiterhin eine erfreulich hohe Auslastung aus. Wir hoffen sehr, dass das nächste Jahr auch insoweit einfacher werden wird.

Von dem, was das neue Jahr uns bringen wird, zeichnet sich schon einiges ab: Der italienische Maler Jacopo Dal Bello wird unserer nächster Künstler am Dom sein und der Brandenburger Freiheitspreis wird am 11. Oktober 2023 zum fünften Mal verliehen. Unsere Orgel feiert ihren 300. Geburtstag und wir hoffen, wie gesagt, auf den Baubeginn an der Spiegelburg. Darüber hinaus gibt es das, was Sie kennen und von uns erwarten: Ausstellungen, Feste, Konzerte, Lesungen, Gottesdienste und vieles mehr. All das ist nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeitenden und durch Ihre großzügige Unterstützung, vor allem durch Gottes Hilfe. Danke für alles!

Ihr

Dr. Cord-Georg Hasselmann
Kurator des Domstifts Brandenburg

KURZPORTRAIT DES NEUEN DECHANTEN DR. CHRISTIAN STÄBLEIN

Seit dem 16. Oktober 2022 ist Bischof Dr. Christian Stäblein Dechant des Domstifts Brandenburg. Er wurde am 1. November 1967 in Bad Pyrmont in Niedersachsen geboren. In Göttingen, Berlin und Jerusalem studierte er Evangelische Theologie sowie in Nebenfächern Rechtswissenschaften, Geschichte und Philosophie und wurde mit seiner Dissertation über das Thema „Predigen nach dem Holocaust. Das jüdische Gegenüber in der evangelischen Predigtlehre nach 1945“ promoviert. Dr. Stäblein war Gemeindepfarrer in Lengede, Kreis Peine, und Nienburg an der Weser und von 2008 bis 2015 Studiendirektor des Predigerseminars der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover im Kloster Loccum. Im November 2014 wählte ihn die Landessynode der der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) zum Propst der Landeskirche. In dieser Funktion war er theologischer Leiter des Konsistoriums und Stellvertreter des Bischofs. Seit dem 16. November 2019 ist er Bischof der EKBO. Im März 2022 wurde Bischof Stäblein vom Rat der EKD zum Beauftragten für Flüchtlingsfragen berufen. Dr. Christian Stäblein ist mit der Lehrerin Anke Stäblein verheiratet und hat vier Kinder.

Es gibt keinen Grund, dass Wolfgang Huber sein Amt als Dechant des Domstifts Brandenburg abgegeben hat, nur die innere Freiheit, nach 23 Jahren im Amt des Dechanten selbst eine Zäsur zu setzen.

Im Domkapitel haben nur zwei Ehrendomherren Bischof Albrecht Schönherr noch als Dechanten erlebt, alle anderen kennen nur den Dechanten Wolfgang Huber. Wolfgang Huber war „unser" Dechant. Das Kapitel musste die innere Freiheit aufbringen, ihn aus diesem Amt gehen zu lassen, und zugleich möchte das Kapitel mit Wolfgang Huber verbunden bleiben. Aber die Verbindung zu ihm wird für die Kapitelmitglieder eine andere werden, er wird das Kapitel nicht mehr in der Öffentlichkeit repräsentieren und die Herausforderungen am Dom können nicht mehr selbstverständlich an ihn herangetragen werden. Seine Andachten vor den Sitzungen, kurze theologische Meisterwerke, werden in guter Erinnerung bleiben.

Wolfgang Huber hat das Amt des Dechanten neu geprägt in einer guten Balance zwischen Tradition und Moderne: „Lordsiegelbewahrer" und Innovator. Bischof Schönherr hat das Domstift und den Dom nach dem Zweiten Weltkrieg wieder als eine rein kirchliche Stiftung und einen dezidiert kirchlichen Raum geprägt, auch als so etwas wie die „gute Stube" für die EKBO. In die Zeit von Wolfgang Huber fiel eine grundsätzliche Renovierung des Domes. Es war ihm dabei wichtig, die im wahrsten Sinne alte Schönheit des Domes neu erstrahlen zu lassen. Dafür stand stellvertretend eine für ihn typische Diskussion im Kapitel über die verschiedenen Rottöne im Innenraum. In seiner Zeit als Dechant hat er die leitenden Mitarbeiter des Domstifts mit dem Kapitel ins Gespräch gebracht und ihre Expertise explizit für das Kapitel eingeholt. In dieser Zeit wollte er zudem den Anteil der Frauen im Kapitel deutlich erhöhen, am Ende bleibt da noch Luft nach oben, aber das liegt auch an den Frauen. Es gibt von der intensiven Wahrnehmung des Dechantenamtes durch Wolfgang Huber her keinen Grund, dieses Amt abzugeben, aber für ihn selbst war es an der Zeit. Dafür zollt ihm das Kapitel hohen Respekt.

Es gibt keinen Grund, dass Wolfgang Huber das Amt des Dechanten abgegeben hat, aber jede Menge Gründe ihm zu danken.

Wolfgang Huber hat das Amt, das ein Ehrenamt ist, sehr engagiert und zeitintensiv ausgeübt, sich akribisch auf jede Sitzung vorbereitet, war immer im Bilde, egal ob Satzungsänderungen, Probleme mit der Statik, neue Governance für die Verwaltung, Haushalt oder Brandenburger Freiheitspreis. Er hat für eine inhaltliche Klarheit und eindrucksvolle Präzision in sehr unterschiedlichen Texten gesorgt. Das hat das Kapitel immer beeindruckt. Er hat nicht nur die Sanierung des Doms selbst vorangetrieben, sondern entscheidend mit dafür gesorgt, dass auf der Dominsel das Restaurant „Remise" und das Hotel „Brandenburger Dom" erfolgreich gegründet wurden. Nicht zuletzt hat er das Jubiläum „850 Jahre Brandenburger Dom" mitgeprägt und ausgestaltet.

Unzählige Termine hat Wolfgang Huber als Dechant wahrgenommen und ist entschieden für die Sache des Doms eingetreten. Er hat sein Netzwerk mit Kontakten in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und nicht zuletzt in der Kirche für den Dom aktiv genutzt. Er hat theologisch hervorragend begründet das Domstift in seiner Bedeutung für Kirche und Gesellschaft weiterentwickelt. Einige der zentralen theologischen Themen von Wolfgang Huber als Professor und Bischof sind auch zentral für das Domstift: Ökologie und Ökonomie, zivilgesellschaftliches Engagement von Kirche, Diakonie und vor allem auch Bildung: In die Zeit von Wolfgang Huber fällt die Gründung der evangelischen Grundschule und später des Domgymnasiums. Sehr am Herzen liegt ihm die Kultur: Kirchenmusik und Ausstellung, Archiv und Textilrestauration und „Künstler:in am Dom". Das sind nur einige der vielen Gründe für den großen Dank des Kapitels, in den der Kurator und sein Stellvertreter, die Mitarbeitenden und die Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen, mit denen der Dom verbunden ist, eingeschlossen sind.

Es gibt viele Gründe für die Gründung und die Jahrhunderte lange Existenz des Domstifts Brandenburg und den Bau des Doms selbst: missionarische, kirchliche, communitäre, wirtschaftliche, diakonische, kulturelle ebenso wie den christlichen Bildungsauftrag, aber es gibt nur einen Grund, der dies alles durch die Jahrhunderte trägt und zusammenhält: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." (1 Kor 3, 11)

Wolfgang Huber interpretiert immer neu die Aussagen der Bibel für die Gegenwart und betont, dass Menschen den Glauben nur im und durch das Wort finden. Damit ist die Interpretation biblischer Texte entscheidend für die Verbindung von Tradition und Moderne, von traditionellem Wort und gegenwärtiger Deutung von Leben im Geist Jesu Christi in der Korrelation von Glauben und Gesellschaft, Kirche und Kultur. Das ist eine zentrale Spur im Leben und Werk von Wolfgang Huber. Jesus Christus allein ist es, der das Domstift, den Dom und die Menschen, die an diesem Ort zusammenkommen und die hier leben und arbeiten, durch die Jahrhunderte trägt und immer durch die Zeiten hindurch für Stabilität sorgt, auch wenn nicht nur der Untergrund der Dominsel kein fester ist. Das Leben aus dem Geist des Evangeliums in tiefer Menschlichkeit mit einem offenen Herzen und einem wachen Geist für die Göttlichkeit, ist der für Menschen unverfügbare Grund, der alles trägt. Es geht darum, die Botschaft Jesu Christi weiter zu erzählen und von daher zu leben im Vertrauen auf den Gott Jesu Christi. Wolfgang Huber hat in diesem Sinn manchen Grundstein hier gelegt, manches Wort tief eingeprägt und vieles entwickelt. Ein neuer Dechant, Bischof Dr. Christian Stäblein, die Mitglieder des Kapitels, die Mitarbeitenden des Domstifts und viele andere Christinnen und Christen werden nicht nur am Dom St. Peter und Paul in dieser Spur Gottes durch Zeit und Ewigkeit folgen, die hier am Dom sichtbar ist, nun mit Wolfgang Huber als Ehrendechanten.

Für das Domkapitel: OLKR' Dr. Kerstin Gäfgen-Track
Stellvertretende Dechantin

„Nur als vernunftbegabter Mensch, nur als Zweifler wird der Christ dialogfähig, mit der Naturwissenschaft, mit anderen Religionen und Lebensentwürfen“

[Zitat aus: Dankesbrief vom 14. August 2004 anlässlich seines siebzigsten Geburtstages]

Das Domstift Brandenburg trauert um seinen langjährigen Domherrn und Domkurator Dr.-Ing. Dr. h.c. Helmut Reihlen. Von 1994 bis 1999 sowie von 2008 bis 2022 war er Mitglied des Domkapitels. Von 1999 bis 2007 leitete er das Domstift als Kurator. Er verstarb am 19. November 2022.

In unermüdlichem Einsatz für den Brandenburger Dom mit seinen Gebäuden und Kulturgütern, seinen Forsten und seiner Landwirtschaft, seinen vielfältigen Aufgaben und den mit diesen Aufgaben betrauten Menschen kam ihm seine reiche berufliche Erfahrung ebenso zugute wie seine ehrenamtliche Verantwortung in der evangelischen Kirche. Getragen war diese ungewöhnliche Einsatzbereitschaft auch durch die enge Verbindung mit seiner Frau Erika Reihlen, in der sich für beide die Verwurzelung im christlichen Glauben vertiefte. Während Erika Reihlen die besondere Bedeutung hervorhob, die ihre langjährige Verbundenheit mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag für die Vertiefung ihrer Glaubenshaltung zur Folge hatte, verwies Helmut Reihlen dafür insbesondere auf seine Erfahrung im und mit dem Domstift Brandenburg. Ja er bezeichnete den Dom sogar als seine „letzte Liebe“.

Helmut Reihlen wurde 1934 in Bergisch Gladbach als zweitjüngster von fünf Brüdern geboren. Als er ein Jahr alt war, zog die Familie nach Leipzig. Der älteste Bruder starb als achtzehnjähriger Soldat in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs. Später setzten die jüngeren Brüder ihm mit den Werner-Reihlen-Vorlesungen in der Berliner Humboldt-Universität ein bleibendes Denkmal. Der Vater arbeitete für Klöckner-Humboldt-Deutz.

1950 verließ die Familie die DDR und ließ sich in Köln nieder. Schon als Schüler und Student zeigte Helmut Reihlen seine Bereitschaft, über das Pflichtprogramm hinauszugehen. Früh ergriff er die Chance zu einem Studienjahr in den USA. Mit dreiundzwanzig Jahren wurde er stellvertretender Vorsitzender des Verbands Deutscher Studentenschaften. Als Student des Eisenhüttenwesens wurde er Mitglied des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, dem er trotz erheblicher politischer Kontroversen die Treue hielt – wohl auch deswegen, weil er seine spätere Frau Erika auf einer Veranstaltung dieser Vereinigung kennengelernt hatte. Aus der Ehe wuchsen drei Kinder, Irmgard, Eckart und Albrecht, heran; von dem gemeinsamen Leben und Ergehen der Familie wurde in jährlichen Weihnachtsbriefen anschaulich berichtet. Neun Enkelinnen und Enkel sowie ein Urenkel gehören zu Erika und Helmut Reihlens Familie.

1960 begann eine zehnjährige berufliche Tätigkeit als Walzwerkbaumanager. 1971 trat er in die Geschäftsleitung des DIN Deutsches Institut für Normung e.V. in Berlin ein, dem er von 1977 bis 1999 als Direktor vorstand. An das Ende dieser Tätigkeit schloss sich die Übernahme des Kuratorenamts im Domstift Brandenburg unmittelbar an. Deshalb konnte er von dieser Zeit als einer dritten Phase seiner beruflichen Verantwortung sprechen, obwohl es sich der Form, aber keineswegs der Intensität nach um ein Ehrenamt handelte.

Doch Helmut Reihlen machte ohnehin keinen Unterschied zwischen beruflichen und ehrenamtlichen Aufgaben. Mit einem Ausdruck des Apostels Paulus betrachtete er das eine wie das andere als den „vernünftigen Gottesdienst“, der allen Christinnen und Christen aufgetragen ist (Römer 12, 1). Die achtzehn Jahre als Präses der Landessynode unserer Kirche waren von besonderem Gewicht; doch andere Leitungsaufgaben kamen hinzu. Den globalen Blick, mit dem er seine beruflichen Aufgaben wahrnahm, brachte er auch in andere Tätigkeiten ein. Sein Einsatz für den Dietrich Bonhoeffer-Lehrstuhl am Union Theological Seminary in New York zeigte das beispielhaft. Für ihn war das mehr als eine organisatorische Leistung. Es führte ihn erneut und näher als zuvor an die Lebensgeschichte und das theologische Denken Dietrich Bonhoeffers heran.

Seine Erfahrungen, seinen weiten Blick und seine Bereitschaft zum „vernünftigen Gottesdienst“ brachte Helmut Reihlen in die Verantwortung für das Domstift Brandenburg ein. Als er 1994 in das Domkapitel eintrat, musste die Parole „Dom in Not“ ausgerufen werden. Die Stabilisierung von Fundament und Mauern war von höchster Dringlichkeit. Weitere Baumaßnahmen schlossen sich an: Die Sanierung der Klausur und verschiedener Gebäude um den Burghof, der Parkplatz und die die Albrecht-Schönherr-Brücke, das Hackschnitzelheizwerk samt der Ringleitung verdeutlichen das Ausmaß der Aufgaben. Helmut Reihlen hatte die Weichen zielstrebig so gestellt, dass die Innenrenovierung des Doms am Ende dieser Aufgaben stand; er hat auch diesen Schritt freudig miterlebt.

Wichtige Entscheidungen waren von ihm vorzubereiten und zu treffen. Zu ihnen gehörten die Umstellung der Landwirtschaft ebenso wie die Verbindung mit dem Amt für Kirchliche Dienste und der Stiftung St. Matthäus. Für zentrale Leitungsaufgaben gewann er neue Mitarbeiter. Ein schmerzlicher Einschnitt war die Auflösung des von Albrecht Schönherr gegründeten Predigerseminars, dem für das Leben am Dom 55 Jahre lang prägende Bedeutung zukam. Viele Publikationen über den Dom und seine Kulturschätze gehen auf Helmut Reihlens Initiative zurück. Die Einrichtung der Textilrestaurierungswerkstatt und der umfassende Katalog des Textilschatzes wurden von ihm maßgeblich gefördert.

Untrennbar mit seinem Namen verbunden sind die Gründungen der Evangelischen Grundschule und des Evangelischen Domgymnasiums. Die Förderung und Bildung junger Menschen, ihre Begegnung mit lebendig gelebtem Glauben waren für ihn eine Herzensangelegenheit.

So wie er Tag und Nacht ansprechbar war und andere ansprach, so hatte er immer ein offenes Ohr, wenn ein Vorhaben finanziell gefördert werden musste. Die Gründung der Stiftung Brandenburger Dom geht in erheblichem Umfang auf seine Initiative zurück. Er hat sich um den Brandenburger Dom verdient gemacht und Unvergessliches geleistet. Aber er war vor allem davon überzeugt, dass der Dom für ihn, für sein Leben und seinen Glauben von entscheidender Bedeutung war: seine letzte Liebe.

Prof. Dr. Wolfgang Huber
Ehrendechant des Domstifts Brandenburg

„Tut mal was bewegen. Dann können wir Alten wenigstens abtreten.“

[Zitat aus: MAZ online, Artikel vom 5.12.2022, Frank Bürstenbinder]

Am 30. November 2022 starb der langjährige Betriebsleiter des Domstiftsguts Grabow, Klaus Steglich, in seinem geliebten Fischerhaus in Lünow, nur wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag. 1932 in Dresden geboren, begann Klaus Steglich seine landwirtschaftliche Ausbildung im Kreis Gardelegen in der Altmark. Nach weiteren Stationen auf verschiedenen Gütern und auf den Landwirtschaftlichen Fachschulen in Meißen und Eisenach absolvierte er dort 1955 das Examen als staatlich geprüfter Landwirt. Um seinem kranken Onkel zu helfen, zog er 1955 nach Hameln, kam aber im Frühjahr 1960 als Rückwanderer in die DDR zurück, als seine dort lebende Mutter erkrankte.

Am 17. Dezember 1960 bewarb sich Klaus Steglich beim damaligen Kurator des Domstifts Dr. Kurt Grünbaum um eine Anstellung als Landwirt. Er wurde zum 1. März 1961 als Zweiter Beamter für das Gut Grabow eingestellt und neun Jahre später zu dessen Betriebsleiter ernannt. Das blieb er bis zum Eintritt in den Ruhestand. Der Betriebsleiter des Domstiftsguts Mötzow, Hans Müller, hat in einem Beitrag zur Festschrift „850 Jahre Domkapitel Brandenburg“, 2011, S. 123 ff, dargestellt, mit welchen außerordentlichen Schwierigkeiten kirchliche Grundstückseigentümer in der Zeit der DDR zu kämpfen hatten. Klaus Steglich ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Domstiftsgut Grabow mit seinen rund 50 Mitarbeitern durch diese Zeit gehalten werden konnte. Mit seinem Namen wird für immer auch die Marke „Grabowoll“ verbunden bleiben, eine unternehmerische Initiative, aus Schafwolle Wärmedämmstoff herzustellen. Das Domstift Brandenburg hat Klaus Steglich viel zu verdanken.

Für Klaus Steglich war die Landwirtschaft sein Leben. Nach seiner aktiven Zeit widmete er sich aber mit ebenso großem Engagement dem Ort Lünow, zeitweilig als Ortsbürgermeister, und vor allem der Dorfkirche Lünow. Er war aktiv und fleißig, interessiert und agil, treu und beständig. Ein freundlicher, tief in seinem christlichen Glauben verwurzelter Mann.

Dr. Cord-Georg Hasselmann
Kurator des Domstifts Brandenburg

Kirchenmusikdirektor Marcell Fladerer-Armbrecht, Domkantor

DOMMUSIK

Paulus Probe

In Anbetracht von Krieg und Leiden von einem „normalen Jahr" in der Dommusik zu schreiben, wage ich nicht. Und doch: Ein Großteil der Arbeit lief ab dem Frühling 2022 wieder in gewohnten Bahnen. Nach zwei Jahren Ausnahmezustand wegen Corona konnten wir in der Chorarbeit wieder ohne größere Auflagen unserer Proben- und Aufführungsarbeit nachkommen. Und doch: Textstellen in den Oratorien wie „wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen" hört und singt man im Jahr 2022 anders, insbesondere dann, wenn man in den Reihen der Chöre auch Geflüchtete aus der Ukraine begrüßen darf, so wie wir im Stadt- und Domchor. Mendelssohns Paulus, der im November zur Aufführung kam, war insofern oftmals aber auch eine schwere Kost, denn die aufgewühlten Volkschöre agieren als Mob, denunzieren, pöbeln und verurteilen. Wahrscheinlich empfinden das die Ausführenden viel stärker als die Zuhörenden, die sich von Mendelssohns Musik mitnehmen lassen. Die Aufführung selbst war ein Erlebnis, viel gelobt in der Stadt Brandenburg. Mit großartigen Solisten und den sehr engagierten Brandenburger Symphonikern ließen wir immerhin „Corona" bis zu einem gewissen Grad hinter uns. Wunderbare Chormusik gab es auch in Konzerten und Gottesdiensten mit dem Brandenburger Motettenchor und dem Berliner Staats- und Domchor, zum Beispiel anlässlich der Orgelfestwoche St. Katharinen und des Kapitelgottesdienstes im Dom.

Stiftungskonzert

Dank der Stiftung Brandenburger Dom, deren Vorstand Nikolaus Sieveking und dem Cembalobauer Markus Fischinger besitzen wir seit Oktober ein neues, sehr klangschönes und kostbares Cembalo. Mit ihrem Konzert „Lebensbilder J. S. Bach" stellte die Berliner Cembalistin Elina Albach das Instrument auf beeindruckende Art und Weise vor. Instrument und Interpretin verschmolzen in der nicht minder beeindruckenden Petrikapelle zu einem ganzheitlichen Gesamtkunstwerk. Wieder einmal zeigte sich, dass das Domensemble als Ganzes ein besonderer Ort ist, der in seiner facettenreichen Unterschiedlichkeit Konzertideen räumlich vorgibt. Schade nur, dass dieses besondere Konzerterlebnis lediglich vierzig Besucherinnen und Besucher ansprach. Wenn wir als kirchliche Einrichtung ohne nennenswerte öffentliche Förderung solche Konzerte weiterhin ermöglichen wollen, dann benötigen wir auf Dauer deutlich mehr Publikum oder deutlich mehr Anstrengung der Zivilgesellschaft, Kirchen in die Lage zu versetzen, ihrem kulturellen Auftrag von gesamtgesellschaftlicher Relevanz gerecht werden zu können. Auch unsere Konzerte brauchen Werbung, daran arbeiten wir.

Ausblick auf 2023

Im nächsten Jahr wird unsere Wagner-Orgel im Dom 300 Jahre alt. Ein stolzes Alter für ein Instrument, welches ja bekanntlich aus sehr vielen Teilen und vor allem Pfeifen besteht. Dankbar können wir darauf blicken und vor allem hören, dass das Instrument nahezu im Originalzustand erhalten ist. Ein besonderer Grund der Freude, um das Jubiläum in Konzerten und Ausstellungen zu feiern. Schon in diesem Jahr liefen zahlreiche Vorbereitungen dazu. Wir konstituierten ein Jubiläumskuratorium mit dem Kulturbeauftragten des Rates der EKD, Dr. Johann Hinrich Claussen als Vorsitzenden und konzipierten mit Mitgliedern des Musikbeirats des Domstifts unter der nimmermüden Leitung unserer Domherrin Frau Prof. Dr. Ulrike Liedtke etliche spannende Konzertformate und ein Symposium.

Unser Domschatzteam wird gemeinsam mit der Joachim-Wagner-Gesellschaft eine Ausstellung zu Leben und Werk Joachim Wagners präsentieren. Unter dem Motto »300rgel – Kunst und Klänge am Dom« subsumieren wir unsere Aktivitäten. Alte Bekannte, die seit langem der Sommermusik im Dom verbunden sind, werden in der Reihe Jubiläumsgäste gratulieren zu hören sein und die Aufführung des gesamten Bach'schen Orgelwerkes findet 2023 ihren Höhepunkt und Abschluss. Als besonderen Glanzpunkt haben wir uns ein Musikfest am Dom für Sie ausgedacht. Wenn am Johannistag – einem Sonnabend – in fünf Konzerten unser gesamtes Ensemble erklingt, dann sollten Sie nicht fehlen: Wir gehen musikalisch zurück an die Anfänge, lauschen Mönchsgesängen im Kreuzgang, hören beeindruckende Orgelimprovisationen nach Ihren Wünschen im Langhaus des Doms und lassen schließlich zum Jazz im Friedgarten den Mittsommerabend ausklingen.

Kapiteltag, Staats- und Domchor

Cembalokonzert
v.l.n.r: Elina Albach, Markus Fischinger, Nikolaus Sieveking

Miriam Hanke, Leiterin des Brandenburger Domschatzes
und Team Brandenburger Domschatz

BRANDENBURGER DOMSCHATZ

Auch in dem Berichtsjahr dauerte der Prozess des Zusammenwachsens der ursprünglich selbständigen Bereiche – Archiv und Bibliothek sowie Museum und Textilrestaurierung – an, ein Prozess der durch das Ausscheiden von Herrn Dr. Czubatynski zur Jahresmitte erschwert, durch das sehr kollegiale Miteinander der Domschatzmitarbeiter:innen aber entscheidend ermöglicht wurde.
Nachdem die Entsendung Herrn Dr. Czubatynskis aus den Diensten der Landeskirche im allseitigen Einverständnis nicht ein weiteres Mal verlängert wurde, kehrte er in seine alte Heimat, in die Prignitz zurück. Er bleibt dem Domstift aber weiterhin genauso verbunden, wie dieses ihm sehr dankbar ist für seinen 15 Jahre dauernden Einsatz für das Domstiftsarchiv und die Bibliothek und zum Schluss als Leiter des neuen Bereichs Domschatz. Herr Dr. Czubatynski hat maßgeblich zu dem nicht nur in der Fachwelt bestehenden sehr guten Ruf des Archivs beigetragen. Ihm allein oblag die Führung der Domstiftsbibliothek und in seine Zeit fiel eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die zusammen mit seinen vielen Vorträgen und Veröffentlichungen dazu beitrug, dass die wertvolle Arbeit, die Archivarinnen und Archivare zur Vermittlung der Geschichte des Domstifts und der mit ihm verbundenen Einrichtungen sowie der Region insgesamt leisten, nicht im Dunkeln geschieht. Herr Dr. Czubatynski war auch entscheidend an der räumlichen Neukonzeption der Spiegelburg und der Ostklausur beteiligt. Ohne ihn stünden Bibliothek und Archiv nicht da, wo sie heute stehen. Er hat wesentliche, auch identitätsbildende Teile des Domstifts geprägt. Von Herzen vielen Dank!
Wir sind sehr dankbar, dass ab Oktober 2022 Frau Miriam Hanke die Leitung des Bereichs Domschatz übernommen hat.

oben: Herr Czubatynski, unten: Frau Hanke

Ungeachtet der Zusammenfassung in dem einen Bereich Domschatz bleiben die jeweiligen Aktivitäten im Kern natürlich unverändert, ein Archiv bleibt immer ein Archiv, gleich wie die organisatorische Zuordnung aussieht. Deshalb ist dieser Bericht über den Bereich Domschatz nach den einzelnen Teilbereichen gegliedert.

Domstiftsarchiv
Übernahmen und Neuzugänge
Anfang des Jahres wurden die restlichen Archivalien des Pfarrarchivs Geltow (unter kuriosen Bedingungen im Dachboden über der Sakristei lagernd) übernommen. Mit den Rohdaten für eine CD der Orgel Rühstädt gelangten erstmals elektronische Tondokumente in das Domstiftsarchiv. Von Herrn Professor Caesar sind dem Archiv freundlicherweise wieder mehrmals Unterlagen aus den Beständen des Vereins ehemaliger Zöglinge der Ritterakademie sowie des Fördervereins Dom zu Brandenburg übergeben worden. Darunter befanden sich wertvolle Stücke, wie ein Fotoalbum von der Trauerfeier für Graf Lambsdorff 2009 im Dom und der Rohschnitt des vom Förderverein in Auftrag gegeben Videos über den Dom. Die Familie Alpermann hat weitere Unterlagen des Pfarrers und Genealogen Gerd Alpermann, dessen Nachlass bereits in der Stiftung Alpermann deponiert ist, übergeben. Ebenso erhielt das Archiv von einer langjährigen Nutzerin umfangreiche genealogische Ausarbeitungen. An kleineren Stücken wurden dem Archiv aus Privatbesitz handschriftliche Predigten aus den Jahren 1733–1739 eines Pfarrers von St. Pauli Brandenburg und Unterlagen eines Lehrers aus Abbendorf überlassen.

Akten des Pfarrarchivs Geltow, gelagert auf dem Dachboden der Sakristei

Verzeichnungsarbeiten
Nach nunmehr zweieinhalb Jahren konnte die Verzeichnung des Bestandes des Ephoralarchivs Potsdam abgeschlossen werden. Dem Kirchenkreis Potsdam und der Ernst-Hellmut-Vits-Stiftung sind wir für die finanzielle Unterstützung dankbar. Mit Unterstützung von Praktikanten wurden Akten der Museumsregistratur und des Pfarrarchivs Schwante verzeichnet.
Die Übernahme der Daten aus der hauseigenen Datenbank Augias-Express 6 in die Datenbank des Landeskirchlichen Archivs ist leider auch in diesem Berichtszeitraum nicht nennenswert vorangeschritten. Es sind bisher ca. ⅓ der Bestände online abrufbar, was von Nutzern aber bereits einige Male in Anspruch genommen wurde. Wir hoffen, dass dieses Projekt baldmöglichst zum Abschluss gebracht werden kann. Ebenso soll unser Datenbestand in die Deutsche Digitale Bibliothek überführt und damit einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Statuten des Domstifts von 1826

Leihgaben und Restaurierungen
Mithilfe der Finanzierung durch den Förderverein wurden zwei Stülpschachteln für Urkunden (darunter die Statuten des Domstifts von 1826) angefertigt. In Leipzig befinden sich derzeit einige Stücke aus der St. Katharinenbibliothek zur Restaurierung. Finanziert wird diese Restaurierung durch die Ernst-Hellmut-Vits-Stiftung. Das Exemplar der Schedelschen Weltchronik aus der St. Gotthardtbibliothek soll mit einem Zuschuss der St. Gotthardtgemeinde ebenfalls in Leipzig restauriert werden.

Benutzung und Finanzen
Aufgrund der personellen Situation wurden die Benutzertage auf einen Tag pro Woche reduziert und war das Archiv urlaubsbedingt in diesem Sommer drei Wochen geschlossen. Deshalb ist die Nutzung des Archivs deutlich zurückgegangen. Entsprechend gering war das Gebührenaufkommen. Auch die schriftlichen Anfragen verzeichneten einen Rückgang.

Veröffentlichungen, Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit
Herr Dr. Czubatynski war einer der Podiumsteilnehmenden bei der Veranstaltung zur antijüdischen Schmähplastik im Januar des Jahres in der Domaula, die im Internet übertragen wurde. Am 05.03.2022 fand der „Tag der Archive“ statt, der gemeinsam mit dem Stadtarchiv und dem Historischen Verein Brandenburg durchgeführt wurde. Die organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung, die auch in der Domaula stattfand, oblag dem Domstiftsarchiv. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die neue Beständeübersicht des Domstiftsarchives vorgestellt.

Bibliothek
Große Bestände der Bibliothek sind für die Dauer der Sanierung der Spiegelburg im Stadtarchiv der Stadt Brandenburg an der Havel eingelagert. Ein Wasserschaden im Jahr 2021 führte dort zu erheblichen Schäden an unseren Büchern. Viele der betroffenen Werke wurden in Leipzig gefriergetrocknet. Einige Bände mussten jedoch wegen der enormen Schäden makuliert werden.
Mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) wurde das dritte Teilprojekt der Digitalisierung (Retrokonversion) des Archivs und der Bibliothek in Angriff genommen. Nach der Retrokonversion der Archivdaten und der Erstellung einer digitalen, jedermann kostenlos zugänglichen Beständeübersicht geht es jetzt um die Retrokonversion der Bibliothek.

Dommuseum
Auch im Teilbereich Dommuseum galt es, mit einer an sich viel zu kleinen Mannschaft eine Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen. Hierzu gehörte insbesondere eine anspruchsvolle Präsentation wesentlicher Teile der Bestände des Domstifts. Wir sind dankbar, dass dies mit vereinten Kräften aller Mitarbeitenden des Bereichs gelang.

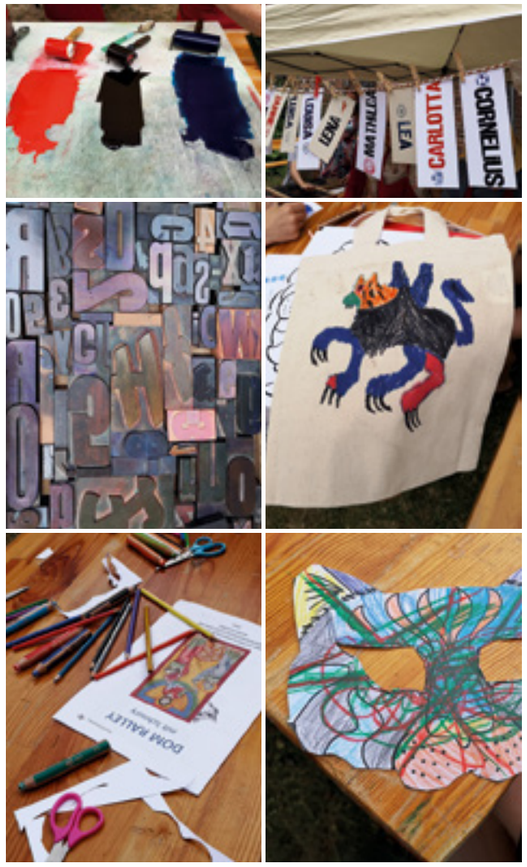
Sobald die Ostklausur saniert ist, wird es dort eine große Dauerausstellung geben. Bis dahin werden immer wieder Teile unseres Bestandes thematisch zusammengefasst ausgestellt, in diesem Jahr unter dem Titel „UNSER Buch der Bücher“. Dabei stand das Brandenburger Evangelistar, eine wunderbare Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, im Mittelpunkt. Mit diesem Buch wurden die schriftlichen, textilen und baulichen Aspekte des Domschatzes miteinander verknüpft. Hierzu wurde der Obere Kreuzgang der Nordklausur einbezogen, die ursprüngliche Nutzung als Bibliothek der Prämonstratenser herausgestellt. Zum einen bot sich damit der Rahmen für die Präsentation des Evangelistars, zum anderen wurde einer der wertvollsten Räume – und damit der baulich-dekorative Schatz – in den Fokus gestellt. In den Museumsräumen der Ostklausur wurden ergänzende schriftliche und textile Stücke aus unseren Beständen ausgestellt. Die Einträge in unserem Gästebuch zeigen, dass unser Konzept aufging und den Besucher:innen gefiel. Die finanzielle Situation des Domstiftes bedingt es, dass wir Eintritt in Form von Spenden für die Ausstellung erheben mussten.

Weitere Ausstellungen
Auf Initiative des Museums- und Kirchenpädagogen Michael Adam wurde am 7. Juli 2022 die Wanderausstellung der Internationalen Jugendbibliothek München „Von Marrakesch bis Bagdad – Illustrationen der arabischen Welt“ eröffnet. Sie war Teil des Programms zur Brandenburger Kirchenkatze, die Kinder und ihre Erwachsenen einlud. Diese Ausstellung lockte bis zum 31. Oktober 2022 über 15.000 Besucher:innen an. Das Kirchenkatzen – Traumzelt erfreute dabei Klein und Groß aus der ganzen Welt, wie es die Eintragungen und Zeichnungen im Skizzenbuch, dem Gästebuch, belegen. Die Wanderausstellung sollte eigentlich im Brandenburger Dom ihre letzte Station haben. Die überzeugende Präsentation der Illustrationen im Dommuseum führte zu einer Verlängerung des Ausstellungsprojektes. So wandern die Werke weiter ins Dommuseum Hildesheim und dann nach Greifswald.
Die Kirchenkatzenreihe wurde auch 2022 fortgesetzt, wobei das Patronatsfest ein noch größerer Erfolg war als im Jahr zuvor, über 100 Kinder waren im Dom, Dommuseum und Friedgarten unterwegs, um an verschiedenen Stationen zu schreiben, zu drucken, Textilien zu gestalten oder in der Bunten Kapelle Märchen und Geschichten zu lauschen. Eine fruchtbare Kooperation mit der Galerie Sonnensegel ist in diesem Zusammenhang entstanden, die auch bei der Gestaltung anderer Veranstaltungen eine große Rolle spielte. Überhaupt wurde eine stärkere Ausrichtung des Domschatzes in Richtung der Stadt Brandenburg an der Havel und darüber hinaus begonnen.

Nach der Vorstellung der Domschatz-Publikation „Kunstraum Krypta“, zum Gestaltungswettbewerb der Krypta in den 1950ziger Jahren, wurde der Wunsch an den Domschatz herangetragen, den 80. Geburtstag des Chemnitzer Künstlers Michael Morgner, der mit einem Werk in der Krypta vertreten ist, entsprechend zu würdigen. Die Dauerleihgabe der Galerie Sonnensegel und der Einsatz von Armin Schubert und seiner ganzen Familie, auch mit einer Leihgabe, die nach aller Voraussicht Teil des Domschatzbestandes werden wird, machten auch dieses sehr kurzfristig geplante Ausstellungsprojekt möglich.

Morgner Ausstellung

Vier weitere Morgner Werke wurden vom Museum Utopie und Alltag Eisenhüttenstadt / Beeskow zur Verfügung gestellt und rundeten, genauso wie einige Entwürfe des erwähnten Wettbewerbs, die sich im Domstiftsarchiv befinden, diese Schau ab. Fast 18.000 Besucher:innen, einschließlich des Künstlers selbst, nutzten vom 13. August bis zum 31. Oktober die Gelegenheit eines Einblickes in die Domgeschichte zu DDR-Zeiten.



Patronatsfest

Domkirche
Dem Domschatzteam obliegt es auch, für die tägliche und ganzjährige Öffnung der Domkirche zu sorgen, Führungen durch den Dom vorzunehmen und (z. Zt. rund 40) Ehrenamtliche zu gewinnen, die unsere Gäste begrüßen und Fragen beantworten. Die Gesamtbesucherzahl lag 2022 bei über 77.000 Besucher:innen. Im Berichtszeitraum fanden knapp 70 Dom- und Museumsführungen statt.

Textilkonservierung/-restaurierung
Die Arbeiten der Textilrestaurierungswerkstatt, mithin unserer Textilrestauratorin Geertje Gerhold, waren auch in diesem Jahr sehr vielfältig. Neben den Konservierungsarbeiten am eigenen Bestand wurden Stücke zu Ausstellungen des Dommuseums vorbereitet (d.h. individuelle Figurinen für Gewänder und gepolsterte Unterlagen für Akten, Handschriften und Urkunden des Archivs gefertigt), Führungen durch die Werkstatt durchgeführt, Vorträge gehalten und Fremdaufträge ausgeführt. Es zeigte sich erneut, um welchen Schatz es sich bei unseren überwiegend mittelalterlichen Paramenten handelt, die nahezu ausschließlich aus dem eigenen Bestand stammen und hier am Dom in Gebrauch waren; manche sind rund 800 Jahre alt.

Domstiftseigene Tätigkeiten
Neben der kontinuierlichen Konservierung von Stücken des eigenen Bestandes wurden Textilien in einer Reihe von Ausstellungen des Dommuseums gezeigt, so bspw. in den Ausstellungen „Hands on – Mitmachen erwünscht“ und „UNSER Buch der Bücher – Der Domschatz und seine Bildwelt im Spiegel des Brandenburger Evangelistars“. Für die Wanderausstellung „Von Marrakesch bis Bagdad – Illustrationen der arabischen Welt“ wurde ein eigenes Traumzelt geschneidert und auch hier wurde eines unserer Messgewänder gezeigt.

Fremdaufträge
Zu den externen Aufträgen gehörten im Jahr 2022 insbesondere die Vordokumentation, Konservierung und Abschlussdokumentation eines Turnierrockes aus der Dresdner Rüstkammer sowie die Konservierung von drei Gewändern und Anfertigung von passgerechten Figurinen aus dem Stralsund Museum. Außerdem lagen regelmäßige Klima-Fernkontrollen einer 2m² großen mittelalterlichen Leinenstickerei um 1420 im Stadtmuseum in Bergen / Rügen an.

Gäste und Führungen, „Brandenburger Gewändertage“, thematische Führung in der Ausstellung
Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen von 30 Führungen durch die Werkstatt insgesamt 134 Personen betreut, sowohl Fachkolleg:innen als auch interessierte Laien. Zum zweiten Mal fanden in diesem Jahr die „Brandenburger Gewändertage“ statt, eine Führungsreihe mit unterschiedlichen Themen zum mittelalterlichen Textilschatz. Dabei wurden vom 06. bis 11. September bei kostenpflichtigen Führungen insgesamt 59 Personen durch die Werkstatt geführt, in der ein Teil des Paramentenschatzes gezeigt wurde. Pro Führung war nur eine begrenzte Anzahl Besucher möglich. Von Juni bis Oktober fand zudem monatlich eine thematische Führung im Dom oder in der Ausstellung statt, im Juli zum Thema: „Gemalter und gewebter Apfel – Granatapfelmuster auf Altären und Gewändern“, zu der 15 Personen geführt wurden.

Evangelistar

Vorträge und Ähnliches
Auf der internationalen wissenschaftlichen Fachtagung zum Thema: „Der Danziger Paramentenschatz – Wiederentdeckung, Erinnerung und Erforschung“ im Oktober im Brigittenkloster in Danzig-Oliva / Gdańsk-Oliwa, wurde ein Vortrag (Online) zum Thema „Der spätmittelalterliche Paramentenschatz am Brandenburger Dom – Ein historisch gewachsener Bestand“ präsentiert.

Zusammen mit dem Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin, wurden Seminare und Übungen zum Thema: „Liturgische Textilien mit Schwerpunkt Paramentenbestand am Brandenburger Dom“ durchgeführt.

Südlicher Saal der ehem. Dombibliothek, Wandmalerei: Die Landwirtschaft, Detail: Harfenspielerin

Prof. Dr. Ulrike Heinrichs, Universität Paderborn,
Prof. Dr. Phil. Dipl. Rest. Ursula Schädler-Saub, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst,
HAWK Hildesheim / Holzminden / Göttingen

FORSCHUNGSPROJEKT ZU DEN WANDMALEREIEN IN DER BRANDENBURGER DOMBIBLIOTHEK

Bericht über die Erforschung der Wandmalereien im Oberen Kreuzgang
Für die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Sachmittelprojekte seitens der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim und der Universität Paderborn, die im Herbst 2017 als interdisziplinäres Projekt-Tandem die Arbeit aufgenommen haben, um den fragmentarisch überlieferten „Wandmalereizyklus zu den Wissenschaften und Künsten in der ehem. Bibliothek der Brandenburger Domklausur" aus restaurierungswissenschaftlicher und kunsthistorischer Sicht zu erforschen, war 2022 ein wichtiges Jahr.

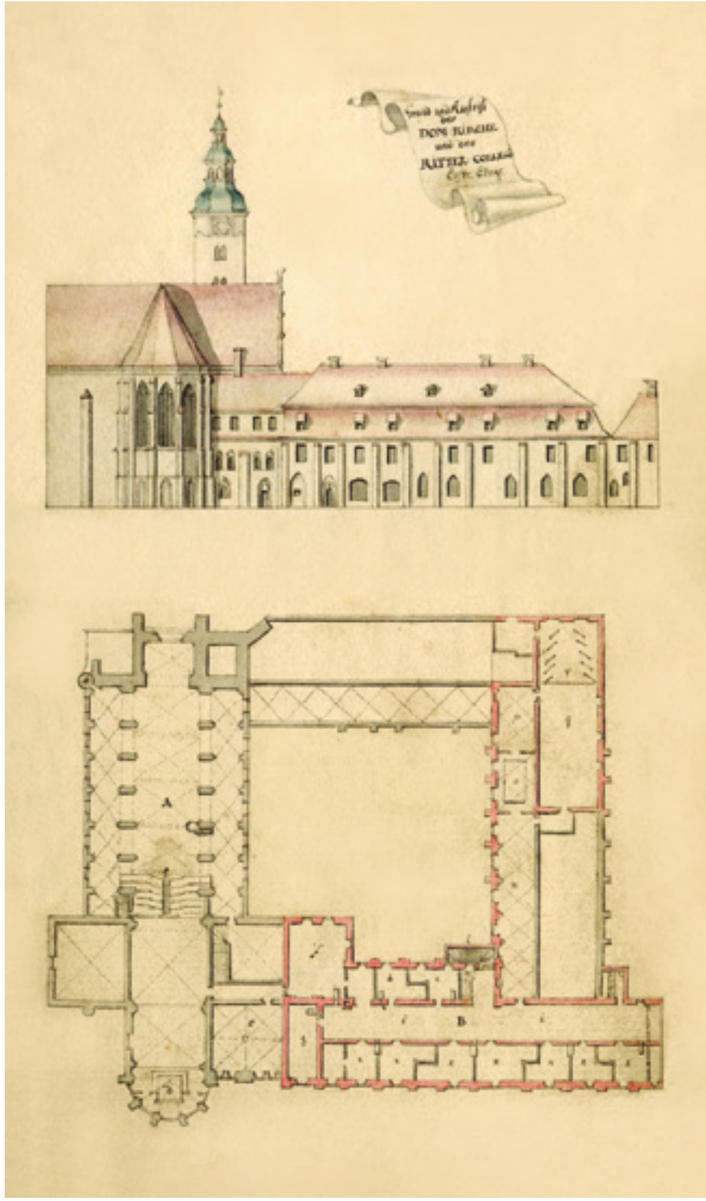
Nach den schwierigen Jahren der Pandemie mit vielen Einschränkungen vor Ort, konnten wesentliche Ergebnisse des DFG-Projektes bei einer von der HAWK erstmals wieder in Präsenz veranstalteten Tagung In Brandenburg an der Havel, 27.-30. April 2022, vorgestellt und im Vergleich mit internationalen Forschungsprojekten diskutiert werden. Unter dem Motto „Nicht invasiv! Neue Perspektiven in der Erforschung und Restaurierung von Wandmalerei dank digitaler Techniken" stellten die Referent:innen innovative Möglichkeiten der Erforschung, Erhaltung, Präsentation und Vermittlung fragmentarischer Wandmalereien mittels strahlendiagnostischer, bildgebender Untersuchungsmethoden sowie digitaler Techniken der Visualisierung und Teilrekonstruktion vor. Damit ergab sich ein repräsentativer Überblick über den aktuellen Stand der Technik und der operativen Praxis in der Baudenkmalpflege und Archäologie. In diesem Rahmen fanden die Ergebnisse des interdisziplinären Forschungsteams am Wandmalereizyklus in der ehem. Bibliothek große Beachtung bei den anwesenden Fachleuten, mit der gewinnbringenden Kooperation zwischen Restaurierung und Kunstgeschichte (Sabine Krause-Riemer und Katharina Pick). Allgemein beachtet und eifrig erworben wurde die umfangreich bebilderte Publikation „Der Wandmalereizyklus zu den Wissenschaften und Künsten in der Domklausur zu Brandenburg. Interdisziplinäre Erforschung und Visualisierung des fragmentarischen Bestandes", herausgegeben von Ursula Schädler-Saub und Mechthild Noll-Minor (Hendrik Bäßler Verlag Berlin), welche insbesondere die restaurierungswissenschaftlichen Forschungsergebnisse detailliert präsentiert, dabei aber auch die Kooperation mit der Bauforschung und der Kunstgeschichte gebührend berücksichtigt.

Das Sachmittelprojekt der Universität Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrike Heinrichs leistete Beiträge mit drei Aufsätzen und zwei Vorträgen. Dabei konnte der Wandmalereizyklus in die Zeit Bischof Stephan Bodekers (amt. 1421 – 1459) und Probst Peter von Klitzkes (amt. 1425/26 – ca. 1447) eingeordnet werden. Unter zahlreichen programmatischen Besonderheiten wurde der durch die Bilder und Inschriftentexte zum Ausdruck gebrachte Führungsanspruch der Brandenburgischen Kirche in Dingen der Rechtswissenschaft unterstrichen. Der Schwerpunkt der interdisziplinären Zusammenarbeit mit der HAWK seitens des Paderborner Sachmittelprojekts lag bei dem durch Katharina Pick gewährleisteten Abgleich der strahlendiagnostisch generierten Daten mit den formalästhetischen und ikonographischen Gegebenheiten und Hintergründen der spätmittelalterlichen Wandmalerei. Hierzu befähigte Katharina Pick die Arbeit an ihrer ebenfalls in 2022 an der Universität Paderborn eingereichten Dissertation „Der Wandmalereizyklus zu den Wissenschaften und Künsten in der Brandenburger Domklausur. Eine spätmittelalterliche Ordnung des Wissens in Bild und Text". Eine erste Monographie zur ausgemalten Bibliothek am Dom in Brandenburg mit ihren umfangreichen lehrhaften Texten und ihrem baulichen und gattungsgeschichtlichen Umfeld ist im Juli 2022 Online erschienen und liegt zum Download bereit unter: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2022/7730. Ulrike Heinrichs und Martina Voigt stellen hier u.a. die These vor, dass der am Brandenburger Dom zu rekonstruierende Bibliothekskomplex sich ehemals über zwei Räume im Nordflügel der Domklausur erstreckte. An der Südseite des sog. Oberen Kreuzgangs, der ein frühes Beispiel eines Studiensaals „modernen" Zuschnitts darstellt, werden bislang unbekannte Themen in Bildern und Texten aufgezeigt.

Abbildung unten:
Vereinfachte Darstellung der „Bilderstapel-Methode": Das Bildbeispiel zeigt einen Ausschnitt aus der Tanzszene der Theatrica an der Nordwand von Joch 9 in der ehem. Bibliothek der Brandenburger Domklausur.
Bei der Auswertung verschiedener strahlendiagnostischer Bildgebungsverfahren zur Verbesserung der Lesbarkeit dieser fragmentarischen Wandmalerei wird ein hybrides Kartierungsprogramm genutzt. Die auf verschiedenen Ebenen situierten einzelnen Aufnahmen, für welche u.a. unterschiedliche Strahlenspektren und die technische Fotografie eigesetzt werden (UV, HSI, MSI, DStretch, Makro), können je nach Bedarf aktiviert oder ausgeblendet werden. Dies ermöglicht das Auswerten und Erfassen von sich abhebenden Strukturen. Die Spuren von Umriss- und Binnenzeichnungen, von Flächen, deren Silhouetten sich gegen andere Flächen abheben, werden graphisch als Linien und Flächen erfasst. Es folgt eine interdisziplinäre Diskussion der erzielten Ergebnisse, verbunden mit einer kritischen Evaluation der Möglichkeiten und Grenzen dieser Methode. Dabei wird zwischen gesicherten und interpretativen, auf Analogien begründeten Daten unterschieden, welche in der graphischen Darstellung entsprechend gekennzeichnet sind.

Lennart Hellberg, pmp Architekten

BAUEN AM DOM



Ostflügel, Plandarstellung aus dem 18. Jahrhundert, Ansicht von Osten und Grund des ersten Obergeschosses. Der Plan zeigt den Zustand der Ostklausur nach dem barockisierenden Umbau für die Nutzung durch die Ritterakademie

Ostklausur und Spiegelburg

Die Arbeiten an der Entwurfsplanung wurden im April 2021 aufgenommen und im April 2022 inhaltlich abgeschlossen. Die Entwurfsplanung ist eine Detaillierung und Konkretisierung der Vorplanung. Wichtiges Ergebnis der Entwurfsplanung ist zudem die Kostenberechnung, die gegenüber der Kostenschätzung am Ende der Vorplanung eine größere Genauigkeit und Zuverlässigkeit aufweist. In aller Regel – und so auch in diesem Fall – ergeben sich während der Entwurfsplanung noch u. U. kostenrelevante Veränderungen gegenüber der Vorplanung.

Parallel zur Erarbeitung der Entwurfsplanung wurden außerdem eine Reihe von Voruntersuchungen durchgeführt. Im Einzelnen waren dies:

- schadenstechnische Voruntersuchungen
- Bodengutachten
- Untersuchung der Material eigenschaften der Mauerwerke in Ostflügel und Spiegelburg
- bauhistorische und restauratorische Voruntersuchungen

Diese Untersuchungen sind wesentliche Planungsgrundlage und wichtige Voraussetzung für die Konkretisierung der Planung und Erarbeitung der Kostenberechnung.

Die Gebäude- und Raumfunktionen sind in der Entwurfsplanung gegenüber der Vorplanung unverändert: Im Erd- und Obergeschoss des Ostflügels befinden sich Dauer- und Sonderausstellungsflächen des Museums sowie ein neu eingerichteter Raum für museumspädagogische Angebote. Im Erdgeschoss der Spiegelburg entstehen u.a. die Büros und der Benutzerraum des Archivs, in den Obergeschossen

Ostflügel und Spiegelburg, Ansicht von Osten, heutiger Zustand

darüber befinden sich Depoträume, sowie künftig auch im 2. Obergeschoss, also dem Mansarddach, des Ostflügels. Es erfolgt eine vollständige räumliche Trennung von Archiv und Museum mit getrennter Erschließung. Der Eingang zum Archiv befindet sich im Erdgeschoss der Spiegelburg, der Zugang zum Museum erfolgt über die Domkirche. Erd- und Obergeschoss des Museums sind durch das bereits vorhandene Treppenhaus im Nordflügel und den hier befindlichen Aufzug barrierefrei miteinander verbunden. Südlich an den Ostflügel grenzt im Obergeschoss die Sakristei, die ebenfalls Teil des Museumsrundgangs sein wird. Von dort aus gelangen die Besucher:innen zum Abschluss über das nördliche Querhaus wieder in die Domkirche und auf den Hohen Chor.

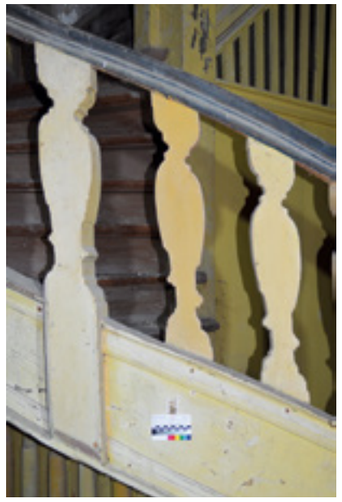
Eine wesentliche Planungsänderung der Entwurfsplanung gegenüber der Vorplanung betrifft die barrierefreie Verbindung von Museumsbereich und hohem Chor. Diese war in der Vorplanung noch nicht vorgesehen. Nach intensiver Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege wurde hierfür eine Lösung gefunden und in die Entwurfsplanung übernommen.

Die Kostenberechnungen bilden im Wesentlichen die erheblichen Kostensteigerungen ab, die im Bauwesen in den zwei Jahren nach Erstellung der Kostenschätzung im Jahr 2020 generell zu verzeichnen waren. Während der Baukostenindex des statistischen Bundesamtes in diesem Zeitraum eine Baupreissteigerung von rd. 20% ausweist, wurden in den Kostenberechnungen Baukosten ermittelt, die etwa 13% über den Kostenschätzungen von 2020 liegen.

Weitere Planungsschritte

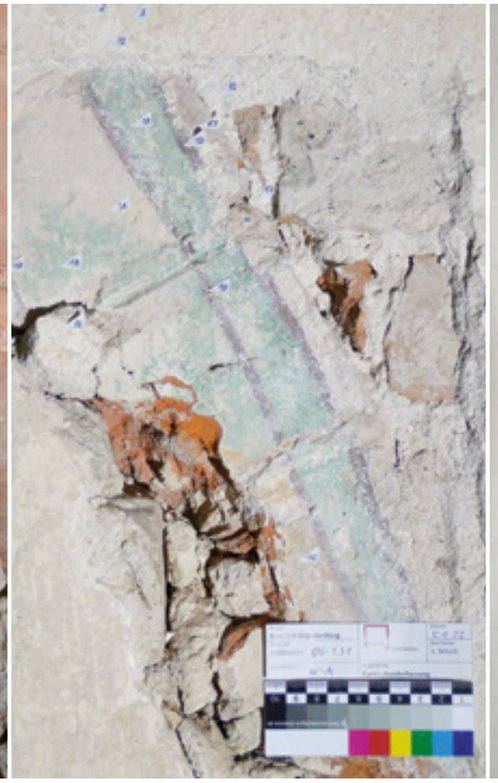
Im Zeitraum zwischen Mai und Juli des Jahres konnte erfreulicherweise mit den Fördergebern (Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien [BKM], Land Brandenburg, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz [EKBO]) geklärt werden, dass es förderunschädlich ist, die nächste Planungsleistungsphase, die Genehmigungsplanung, für die Spiegelburg und den Ostflügel gemeinsam zu bearbeiten. Bisher war Tenor der Abstimmungen, dass nach Abschluss der Entwurfsplanung die Planungen nur für den ersten Bauabschnitt, die Spiegelburg, weitergeführt werden dürfen. Die Einreichung des Bauantrages ist für das Jahresende 2022 geplant.

Parallel zur Prüfung des Bauantrages wird mit der Erarbeitung der Ausführungsplanung und Vorbereitung der Vergaben für den ersten Bauabschnitt (Spiegelburg) begonnen werden. Wir rechnen derzeit mit einem Baubeginn im Frühjahr des Jahres 2023, wobei zunächst die Baustelleneinrichtungsflächen und –sicherungsmaßnahmen hergestellt und anschließend die Rückbaumaßnahmen im Inneren durchgeführt werden. Die konstruktiven Baumaßnahmen werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2023 starten können.



Barocke Treppe im Mansardgeschoss des Ostflügels, restauratorische Untersuchung. Gesamtansicht

Barocke Treppe im Mansardgeschoss des Ostflügels, restauratorische Untersuchung, die zu unterschiedlichen Zeiten aufgebrachten Anstriche werden in einer Farbtreppe (Stratigraphie) freigelegt



Burghof 1
Die im Jahresbericht 2021 angekündigte Baugrunduntersuchung ist durchgeführt worden und hat die Vorbefunde des problematischen Baugrundes bestätigt. Die Durchführung einer sehr kostspieligen Nachgründungsmaßnahme (Einbringen von Bohrpfählen, Einbau einer Stahlbetonsohlplatte im Kellergeschoss, die mit den Wänden über Auflagertaschen verzahnt wird) ist zu empfehlen. Zwar ist die Standsicherheit des Gebäudes nicht gefährdet, aber die fortdauernden baugrundbedingten Setzungsbewegungen werden immer wieder Rissbildungen erzeugen.

Burghof 10
Die im Oktober vergangenen Jahres begonnene Instandsetzung der Fassaden ist abgeschlossen. Die wesentlichen Maßnahmen waren bereits im Frühjahr 2022 fertiggestellt, während der letzte Arbeitsschritt – die Erneuerung des Sockelputzes – erst Ende August erledigt wurde. Der Grund für diese Verzögerung waren kapazitative, personelle und organisatorische Probleme der ausführenden Firma.

Gefängnis
Das Gebäude soll instandgesetzt werden, wobei über die künftige Nutzung noch nicht entschieden ist. Die Baukosten sollen durch den Förderverein Dom zu Brandenburg getragen werden, der hierfür einen Zuwendungsantrag bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz stellen und zusätzlich versuchen wird, Spendenmittel einzuwerben. Die Ausführung der Arbeiten soll die Jugendbauhütte Brandenburg übernehmen. Das kleine Bauvorhaben würde dann ein Lernprojekt für junge Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr in der Denkmalpflege absolvieren. Ein Baubeginn in der ersten Jahreshälfte 2023 wäre realisierbar, ist aber von verschiedenen Faktoren (insbesondere der Finanzierung) abhängig.

Instandhaltungen
Am Burgweg 8 wurden an einigen Innentürrahmen Putzschäden repariert. Am Burghof 3 sind Risse am Deckenputz im Garderobenraum im Erdgeschoss entstanden. Die Risse sind darauf zurückzuführen, dass der viele Jahrzehnte alte Putzträger (Schilfrohrmatten, die mit Drähten und Nägeln an einer Holzschalung befestigt sind) sich durch Korrosion löst. Der Schaden wird in der Schließzeit im Sommer kommenden Jahres repariert werden. Kanalisation: wie im letzten Bericht angekündigt, ist in den Sommerferien 2022 die Instandsetzung der Leitungen fortgesetzt und der Bereich vor Burghof 6 bearbeitet worden (die Maßnahmen werden in Eigenregie des Domstifts durchgeführt, werden aber der Vollständigkeit halber in diesen Bericht mit aufgenommen).

Abbildungen von links nach rechts:
Ostflügel, Wand zum Nordflügel, restauratorische Untersuchung. Grüne Bänderung an einer nachträglich zugemauerten Öffnung zwischen Ostflügel und Nordflügel

Ostflügel, Auditorium, restauratorische Untersuchung. Farbstratigraphie mit einer Vielzahl von hellen Farbtönen (insgesamt 16), Rudiment einer roten Bänderung

Kreuzgang, restauratorische Untersuchung. Freilegung mittalterlicher, polychromer Farbfassungen an einem Gewölbezwickel. Erkennbar ist u.a. ein roter Begleitstrich neben den Gewölberippen

Kreuzgang, restauratorische Untersuchung. Freilegung einer mittelalterlichen Bänderung parallel zu den Gewölberippen, bestehend aus dunklen und roten Feldern

Ostflügel, sogenannte Schatzkammer, bauhistorische und restauratorische Untersuchung. Freilegung einer ehemaligen Türöffnung zwischen dem Kreuzgang (Durchgang zur Ostwiese) und der Schatzkammer

Friedrich Hinz, Domstiftsforstmeister

DOMSTIFTSFORSTAMT

Das Domstift Brandenburg ist zur Erfüllung seiner Aufgaben zunehmend auf die Erträge seiner Ländereien angewiesen. Unser nachhaltiger Forstbetrieb mit Sägewerk und Waldfriedhof stellt sich dieser wirtschaftlichen Herausforderung Jahr für Jahr. Leider haben sich die natürlichen Rahmenbedingungen für unseren Domstiftswald, bedingt durch den Klimawandel und seine extremen Wetterkapriolen, in den letzten fünf Jahren drastisch verschlechtert. Das hat zur Folge, dass in diesem Zeitraum die bisherige planmäßige forstliche Nutzung hauptsächlich den Aufräumarbeiten im Wald nach Sturm-, Waldbrand-, Insekten- und Pilzschäden gewichen ist.

Orkantiefs und Trockenperioden

Vom 17. bis 19. Februar 2022 zogen drei Orkantiefs über unseren Forst hinweg. Die größten Schäden hinterließ am 18. Februar das Orkantief Zeynep im Wald und innerhalb der Seelensdorfer Ortslage. Ergiebige Niederschläge hatten die Waldböden ungünstigerweise vorher stark durchnässt, so dass die Baumwurzeln den ständig wiederkehrenden Orkanböen kaum Paroli bieten konnten. Für uns von Vorteil war die Tatsache, dass im Februar ein forstlicher Dienstleister im Domstiftswald tätig war und sofort mit der Aufarbeitung des Windwurfholzes ohne Wertminderung begonnen werden konnte. Insgesamt wurden im Wirtschaftsjahr 2022 ca. 12.000 Erntefestmeter Holz im Domstiftswald geschlagen bzw. aufgearbeitet. Davon hatte die Holzmenge nach Windwurf einen Anteil von 8.000 Erntefestmeter und die durch Trockenheit und Pilzbefall (Diplodia pinea) abgestorbenen Bäume einen Anteil von ca. 3.000 Erntefestmeter.

Von April bis August schloss sich eine sehr lange Trockenperiode ohne nennenswerte Niederschläge und mit hoher Waldbrandgefahr an. Ein kleinerer Waldbrand auf dem Schwarzen Berg bei Marzahne konnte zum Glück schnell gelöscht werden, allerdings beschäftigten uns durch Wind immer wieder entfachte Glutnester auf der Brandfläche noch mehrere Wochen. Wie ein Wunder erscheint dagegen die Tatsache, dass unsere Frühjahrsaufforstungen mit Douglasie zum Sommerende nur eine Ausfallquote von 20 Prozent aufweisen.

Sturmschäden | Brandspuren

Die Waldschäden durch ungenügende Wasserversorgung der Bäume haben insgesamt dramatisch zugenommen. Für den Seelensdorfer Wald lassen sich folgende Tendenzen erkennen. Alte Bäume sind schwerer geschädigt als junge Bäume, Laubhölzer (Eiche, Buche, Birke und Pappel) sind stärker geschädigt als Nadelholz (Kiefer, Douglasie). Das große Sorgenkind ist die Stieleiche, ihr Zustand verschlechtert sich von Jahr zu Jahr zusehends. Etwas stabiler dagegen ist ihre Schwester, die Traubeneiche. Im Vergleich zu unseren heimischen Baumarten zeigen sich die „Ausländer" aus Nordamerika gegenüber den veränderten Bedingungen wesentlich resistenter (z. B. Douglasie, Küstentanne, Lebensbaum, Roteiche). Gut für uns war in diesem Jahr, dass trotz massiver Windwurfschäden in der Region wie im gesamten Land die Holzpreise stabil blieben, gegenüber dem Vorjahr gab es sogar ein geringes Plus insbesondere bei den Sägeholzpreisen.

Roland Lissek und Thomas Oertel

Stütze des Betriebs

Personelle Veränderungen gab es in unserem Sägewerk. Nachdem Herr Georg Biess im Oktober 2021 in Rente gegangen war, konnten wir mit Herrn Roland Lisseck einen ebenso tüchtigen Ersatz finden. Roland Lisseck ist bei uns kein Unbekannter, denn er war in den achtziger und neunziger Jahren bereits in unserem Forstbetrieb tätig. Inzwischen hat er es innerhalb kürzester Zeit schon bis in die Mitarbeitervertretung des Domstifts geschafft. Verabschiedet haben wir in diesem Jahr Herrn Siegmund Oertel. Herr Oertel war mehr als 40 Jahre in unserem Forstbetrieb beschäftigt und durch seine Umsicht und Zuverlässigkeit eine Stütze des Betriebes. Zuletzt war Siegmund Oertel als Anlagenfahrer im Sägewerk tätig. Zu unserer großen Freude haben wir mit seinem ältesten Sohn Thomas Oertel Ersatz aus der eigenen Familie und einen echten Seelensdorfer Jungen einstellen können.

Im Sägewerksbereich haben wir in diesem Jahr eine stabile Auftragslage und insgesamt bessere Schnittholzpreise. Zudem ist die Wärmeversorgung auf dem Brandenburger Burghof mit Holzhackschnitzeln aus dem eigenen Sägewerk und Wald abgesichert. Ebenfalls in den „Ruhestand" ist unser alter Container-LKW gegangen und wurde durch einen jüngeren Lkw-Abrollkipper ersetzt.

Waldfriedhof

Unser Waldfriedhof ist nach wie vor als alternativer Begräbnisort in der Region geschätzt und gefragt. Auf Grund der großen Nachfrage suchen wir geeignete personelle Verstärkung für die Führungen auf dem Waldfriedhof. Der Verband der Friedhofsverwalter Berlin/Brandenburg stattete unserem Waldfriedhof in diesem Sommer einen Besuch ab. Es gab einen regen Gedankenaustausch vor Ort und die Friedhofsverwalter der Region fuhren recht beeindruckt wieder nach Hause.

Der Gottesdienst im Grünen fand in diesem Sommer wieder als Wandelgottesdienst durch den kleinen Waldort Seelensdorf statt. Eine eindrucksvolle musikalische Begleitung gab es durch das Blockflötenensemble der Musikakademie Oldenburg. Begonnen wurde auf dem Festplatz am Glockenturm und seinen Abschluss fand der Gottesdienst auf dem kleinen Seelensdorfer Ortsfriedhof. Anschließend trafen sich alle Besucher zu Kaffee und Kuchen am alten Backofen. Ebenfalls bewahrt blieb die Tradition der jährlichen Seelensdorfer Trophäenschau im September, allerdings in einem kleineren Format mit immerhin 200 interessierten Gästen.

Erntedankgottesdienst im Lämmerstall, Dekoration des Altars

Heinrich Thiermann, Pächter

DOMSTIFTSGÜTER

Die Hofgastronomie konnte erstmals seit 2019 wieder pünktlich zur Spargelsaison öffnen. Zwar ließen die Vorgaben der Verwaltung und Politik einen „normalen" Betrieb zu, jedoch war die Zurückhaltung der Gäste spürbar. Insbesondere die Busreisen fielen in diesem Jahr nahezu komplett aus. Sicherlich war die Landesgartenschau in Beelitz ein großer Publikumsmagnet. In den Gesprächen mit den Busunternehmen zeichnet sich jedoch ab, dass aufgrund steigender Betriebskosten und Unsicherheiten der Gäste, Busreisen zukünftig deutlich abnehmen werden. Im Laufe der Spargelsaison wurde die Zurückhaltung abgelegt und trotz fehlender Bustouristen schloss man die Saison mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab.

In der Vielfruchtzeit wurden die Gäste an den Wochenenden regelmäßig mit Live-Musik begrüßt, sodass sich die Besucherzahlen festigten. Auch das Open-Air-Festival „KlangGut" in Kooperation mit dem Event Theater lockte wieder viele Gäste nach Mötzow. Die Weihnachtsbühne 2021 fand im Dezember noch unter Corona-Bedingungen statt: Abstand, Test- oder Impfnachweis und Desinfektion. Aufgrund dieser Einschränkungen war bei den Events nur etwa die Hälfte der eigentlichen Kapazität zulässig. Das Event-Theater ließ während der Veranstaltungen Gästebefragungen von einem unabhängigen Kulturinstitut durchführen. Es gab für die jeweiligen Vorstellungen, die Buffets und die Location durchweg positives Feedback. Deshalb soll die Weihnachtsbühne unbedingt fortgesetzt werden.

Erfreulicherweise konnte in diesem Jahr der Erntedankgottesdienst am letzten Wochenende im September wie gewohnt stattfinden. Etwa 130 Besucherinnen und Besucher feierten mit den Pfarrern Stefan Hartmann und Martin Rohde den Gottesdienst im Lämmerstall. Ein besonderer Dank geht dabei an die Landfrauen Radewege für die liebevoll gestaltete Erntekrone und die Dekoration des Altars.

Herausforderungen in der Landwirtschaft

Ein Rückblick auf die Landwirtschaft kommt auch dieses Jahr nicht an der Trockenheit vorbei. Nahezu in allen Kulturen sind die dramatischen Auswirkungen der Dürre greifbar. Hinzu kommen in diesem Jahr noch die Folgen des Ukraine-Krieges. Aufgrund der Preisexplosion auf den Energiemärkten waren Preissteigerungen beim Dünger bis zu 400% zu verzeichnen. Ein Blick in die Zukunft verspricht nicht viel Besserung: Steigende Sprit- und Strompreise, der Mindestlohn und die Auslegung europäischer Umweltpolitik durch die kommunale Verwaltung gehen an die Substanz vieler Betriebe.

Eine zentrale Frage scheint sich nun zu finalisieren. Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Scheller konnte im Rahmen einer Mediation unter der Leitung von Minister a.D. Karl Heinz Schröter der verträgliche Anbauumfang von Spargel im SPA-Schutzgebiet „Mittlere Havelniederung" festgelegt werden. Dies sind wichtige Rahmenbedingungen für uns als regionaler Obst- und Gemüseerzeuger und bilden die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit im Sinne des Natur- und Artenschutzes mit den Behörden und geben dem Spargelanbau eine Perspektive.

Open-Air-Festival | Hank Teufer

Susanne Graap, Dompfarrerin Evangelische Domkirchengemeinde

EVANGELISCHE DOMGEMEINDE

Unter den besonderen Bedingungen in Zeiten der Pandemie, feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste durchgängig im Dom. Geplante Gemeindeveranstaltungen, wie das Adventsbasteln, das Fest der Gemeinde zur Epiphaniaszeit, die regelmäßigen Wächter:innentreffen, konnten bis zur Lockerung der Bestimmungen nicht stattfinden. Erfreulich war, dass Pfarrer i. E. Martin Rohde als Ausgleich für die stellvertretende Superintendentinnentätigkeit der Pfarrerin vom Kirchenkreis zum 1.1.2022 in die Domgemeinde entsandt wurde.

Gottesdienstliches und geistliches Leben am Dom

Am Samstag vor dem ersten Advent begrüßte die Gemeinde zum dritten Mal in Folge zusammen mit den Geschwistern der katholischen Gemeinde mit einer liturgischen Lichtfeier in der Krypta den Advent. Diese Andachtsform wurde 2018 von der Dompfarrerin zusammen mit dem katholischen Pfarrer Patzelt ins Leben gerufen und ist dabei, sich zu verstetigen. Im Gottesdienst am vierten Advent verabschiedete sich die Gemeinde von Vikarin Ines Jäger, die über zwei Jahre Erfahrungen für ihren weiteren Berufsweg sammelte und die Gemeindearbeit mit ihren Impulsen bereicherte; erinnert sei etwa an ihr Gemeindeprojekt „Meine Geschichte mit dem Dom".

Erst als die Einschränkungen im März 2022 Schritt für Schritt wieder zurückgenommen wurden, wuchs die Zahl der Teilnehmenden in den Gottesdiensten langsam wieder an. Der Gottesdienstbesuch ist mit durchschnittlich 45 Mitfeiernden pro Gottesdienst leicht angestiegen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Predigtreihe, die auch in diesem Jahr ein Erfolg war. Weitere waren der Familiengottesdienst mit dem Kindergarten und einem sich anschließenden Fest, ein Wandelgottesdienst mit dem Blockflötenensemble in Seelensdorf, der mit 120 Teilnehmenden außergewöhnlich gut besucht war, ein Picknickgottesdienst mit zwei Taufen und der musikalischen Begleitung durch die „6 Richtigen", der Gottesdienst mit unserem Dechanten Prof. Dr. Huber und einem sich anschließenden Treffen mit ihm und seiner Frau in den Gemeinderäumen, Sankt Petri. Hier hat der GKR die Gelegenheit genutzt, um sich noch einmal ganz persönlich beim Dechanten für die mehr als zwei Jahrzehnte währende Begleitung zu bedanken. Den letzten Gottesdienst innerhalb der Predigtreihe für dieses Kirchenjahr hielt Generalsuperintendent Kristóf Bálint. In diesem Gottesdienst hatten die Gottesdienstbesucher:innen die Möglichkeit, sich mit ihren persönlichen Anliegen segnen zu lassen. Einen ganz besonderen Gottesdienst feierte die Gemeinde Ende August mit Männern und Frauen der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Brandenburg zum 150-jährigen Jubiläum. Die Projektreihe „30vor2 – Musik und Texte" griff thematisch verschiedene Aspekte des Sonntags auf und hat einen hohen ideellen Wert für Touristen.

Die Vielfalt der Gottesdienstformen haben die Gottesdienste im Stadtraum bereichert und ergänzt.

Nach dem Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine ist die Pfarrerin von März bis Ende April in das Flüchtlingsheim in der Upstallstraße gegangen und hat dort vier Gottesdienste gefeiert. Der Ostergottesdienst bleibt in besonderer Erinnerung. Neben der GKR-Vorsitzenden kamen die Schulleiterin der Ev. Grundschule und zwei weitere Lehrerinnen mit. Sie brachten Osterpäckchen, die von Schülerinnen und Schülern liebevoll gepackt worden waren und nach dem Gottesdienst an die Kinder verteilt wurden. Die Erwachsenen bekamen ein kleines Holzkreuz geschenkt, die aus dem Fond des Flüchtlingsnetzwerkes finanziert werden konnten.

Den Mitgliedern der Gruppe beim Mittagsgebet war es ein Anliegen, täglich für den Frieden in der Ukraine und der Welt zu beten.

Arbeit im Gemeindekirchenrat

Im April berief der GKR Frau Susanne Weuda als Mitglied mit beratender Stimme in den GKR. Schwerpunkt der Beratungen waren die Gemeindearbeit und die Renovierung der Gemeinderäume. In diesem Zusammenhang beschloss das Gremium, die aus der Ritterakademie stammenden, historisch wertvollen Schultische aufarbeiten zu lassen. Die Kosten für einen Tisch belaufen sich auf 460 €. Bisher konnten fünf Spender:innen für fünf Tische gewonnen werden, vier weitere Tische warten noch. Für jede:n Spender:in wird eine Messingplatte an jedem restaurierten Tisch angebracht.

oben: Zustand vor der Restaurierung,
unten: Zustand nach der Restaurierung

Pastorale Räume

Vom Strukturausschuss des Kirchenkreises geht der Impuls aus, „Pastorale Räume" zu bilden. Für den Gemeindekirchenrat bekamen die Beratungen darüber in den Regionalbeiräten besonderes Gewicht. Es gab Rückmeldungen in die Gemeindekirchenräte, die ihrerseits ihre Wünsche an eine zukünftige Gemeindearbeit unter diesen Bedingungen formulierten. Das sind schmerzhafte und konfliktreiche Prozesse für alle Gemeinden. So gab es im September eine zweite Regionalkonferenz zu der Frage, wie viele pastorale Räume es zukünftig in unserer Region geben soll. Die besondere Herausforderung ist, eine solidarische Lösung in dem Gefälle zwischen den Innenstadtgemeinden und den Gemeinden im ländlichen Bereich zu finden. Mit diesem Thema werden sich die Gemeindekirchenräte auf der gemeinsamen Klausurtagung im Januar 2023 beschäftigen.

Gemeindearbeit und -kreise

Als Domgemeinde beteiligten wir uns am Martinsfest, an der Friedensdekade sowie der Allianzgebetswoche und gestalteten maßgeblich den Weltgebetstag der Frauen mit. Zum Kinderfest mit den Patronen St. Peter und Paul lud die Gemeinde ein, christliche Symbole zu emaillieren und als Kettenanhänger mit nach Hause nehmen. Zur langen Nacht am Dom gestaltete die Gemeinde eine mehrstündige Bibellesung nach dem Johannes Evangelium in der Bunten Kapelle. Eine besondere Gemeindeaktion stand im Zusammenhang mit den Andachten im Flüchtlingsheim. So initiierte die Gemeinde im Frühjahr eine gezielte Spendenaktion für Geflüchtet aus der Ukraine in der Upstallstraße. In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Kleiderkammer vor Ort wurde eine Liste mit dringend benötigten Dingen erstellt.

Das Küster:innenteam übernahm auch im vergangenen Jahr verlässlich die Begleitung der Gottesdienste. Die Gemeinde musste sich im Juni von Frau Czubatynski und vom Ehepaar Ramm-Krebs verbabschieden, konnte aber auch drei neue Gemeindeglieder für den Küster:innendienst gewinnen. Um den Altarblumenschmuck kümmerte sich auch im vergangenen Jahr verlässlich Frau Kühne aus dem Team der Domwächter:innen. Zudem hat es sich Frau Weuda zur Aufgabe gemacht, in der Kirche insbesondere den Raum um den Altar schön zu gestalten.

Konfirmand:innen- und Religionsunterricht

Es gibt eine gute Zusammenarbeit zwischen den Evangelischen Schulen und der Gemeinde. Die Pfarrerin erteilte zwei Stunden Religionsunterricht in der Evangelischen Grundschule. Im Evangelischen Gymnasium hielt sie Andachten zu Elternversammlungen, der Lehrer:innenkonferenz zu Beginn des Schuljahres und verantwortete den Gottesdienst mit der Segnung von 60 Jungen und Mädchen. Den Konfirmandenunterricht teilt sich die Pfarrerin mit Pfarrer Martin Rohde.

Domkindergarten

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Gemeinde konnte sich vor allem auf religionspädagogischer Ebene im Berichtzeitraum weiterentwickeln. Die Gespräche auf der religionspädagogischen Ebene wurden mit dem Team intensiver. So wurde in der Passionszeit der Wunsch an die Pfarrerin herangetragen, in der Karwoche den Kindern etwas über den Kreuzweg zu erzählen. Das war ein besonderes Erlebnis. Die Kinder gingen im Dom von Station zu Station. Der Weg endete schließlich vor dem Portal am großen Stein. Das Angebot der Pfarrerin, eine religionspädagogische Weiterbildung zu Abend-, Passah- und Agapemahl durchzuführen, wurde gern angenommen. Dieser Weiterbildungstag wurde im Juni von der Pfarrerin und Pfarrer Martin Rohde vorbereitet und durchgeführt.

Andacht im Flüchtlingsheim

Cornelia Radeke-Engst, Vorstandsvorsitzende

FÖRDERVEREIN DOM ZU BRANDENBURG

Unser Dom braucht Botschafterinnen und Botschafter in die Stadt hinein und darüber hinaus. Deshalb steht die Mitgliederwerbung für den Förderverein an erster Stelle. Wir haben momentan 166 Mitglieder, die 8.500 € Mitgliedsbeiträge pro Jahr zahlen.
Im letzten Jahr wurde die Geschäftsstelle eingespart, indem die anfallenden Aufgaben auf die Mitglieder des Vorstands verteilt wurden. So sparen wir fast 8.000 €.
Unser Schatzpatenprojekt „Hundert Schatzpaten für den Dom" hat unterdessen für 63 Schätze Pat:innen gefunden. Das ergibt eine Summe von 63.000 €. Da es schwieriger ist, für Archivalien Pat:innen zu finden, werden wir unsere Schatz-Broschüre um weitere Schätze aus dem Museum ergänzen.

Veranstaltungen
Mit der Durchführung von Veranstaltungen versuchen wir, weitere Mitglieder zu werben.
Am 28. Oktober 2021 hat Deniz Ohde aus ihrem preisgekrönten Werk „Streulicht" gelesen – die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club statt und war gut besucht.
Eine für den Januar 2022 geplante Führung für unsere Schatzpat:innen musste wegen Corona leider ausfallen, wird aber im neuen Jahr nachgeholt werden. Am 10.03.2022 las Ingo Schulze aus seinem Buch „Die rechtschaffenen Mörder".

Zur Mitgliederversammlung am 21. Mai 2022 kamen leider nur wenige Besucher, für viele der älteren Mitglieder ist die Reise zu beschwerlich. Die Anwesenden waren jedoch sehr interessiert. Im Anschluss der Versammlung ist ein Mitglied Schatzpate geworden.
Zuvor fand die Sitzung des Kuratoriums des Fördervereins statt. Der Vorsitz ging von Prof. Dr. Thomas Drachenberg an Dr. Martina Münch über. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Andreas Wilms, der Präsident der Technischen Hochschule Brandenburg, gewählt. Er soll längerfristig gesehen den Vorsitz übernehmen.
Am Pfingstsamstag, dem 04.06.2022, waren die Brandenburgischen Sommerkonzerte unter der Schirmherrschaft des Fördervereins im Dom zu Gast. Die Akademie für Alte Musik spielte die Sechs Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Der Vorstand begleitete die Veranstaltung und verkaufte Wein. Zusammen mit der Kollekte haben wir wieder fast „einen Schatz", 905 € gesammelt.
Eine Lesung am 16.06.2022 mit Uta von Arnim aus ihrem Buch: „Das Institut in Riga – Die Geschichte eines NS-Arztes und seiner ´Forschung´" wurde von Dorothee Nolte (Der Tagesspiegel) moderiert. Leider scheiterten unsere Versuche, Schulklassen zu dieser Veranstaltung einzuladen.
Bei der Langen Nacht des Domes am 03.09.2022 haben wir dafür gesorgt, dass Katharina Burges im Hauptprogramm auf der Bühne zu erleben war. Sie war an dem Abend ein Publikumsmagnet.

Abbildungen von links nach rechts:
Karin Kohler und Cornelia Radeke-Engst werben Schatzpat:innen

Katharina Burges bei der Langen Nacht am Dom

905 € Spendenerfolg bei den Brandenburgischen Sommerkonzerten – Prof. Thomas Enzmann und Karin Kohler vom Vorstand

Vorstandsmitglieder am Weinstand des Fördervereins zur Langen Nacht des Domes

Der Vorstand hat wiederum Wein auf Spendenbasis ausgeschenkt. Zu Gute kam uns, dass wir über Fördermittel Weingläser und einen Getränkekühlschrank erwerben konnten. Die Einnahmen beliefen sich auf 900 €.
Am 13.10.2022 hat Frau Dr. Ellen Ueberschär einen Vortrag zum Thema: „Wie politisch darf Kirche sein?" gehalten. Im Anschluss gab es Wein und etwas Zeit für Gespräche.
Das neue Projekt des Fördervereins ist die Sicherung des alten Gefängnisses auf dem Petri-Kirchhof. Dazu soll ein gemeinsames Projekt mit der Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz entstehen. Auch dafür wollen wir Fördermittel beantragen

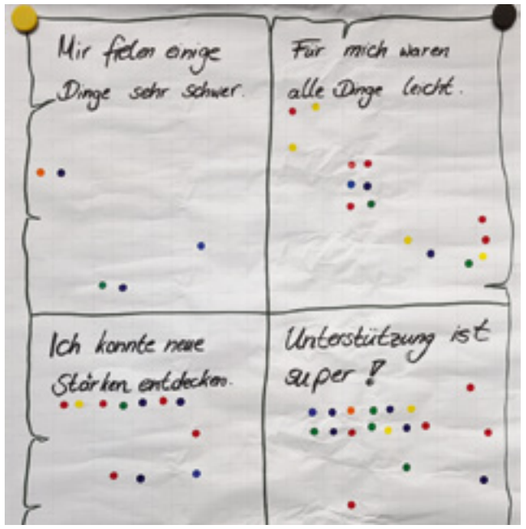
Ausblick
Im kommenden Jahr wollen wir wieder zu einem theologischen Vortrag einladen und eine Veranstaltung im Rahmen von Dinner-Speech anbieten.

Ziele des Fördervereins sind:
- nicht kirchlich-gebundene Personen für den Dom interessieren, z. B. über Veranstaltungen, Lesungen und Vorträge über theologische Fragen
- Mitgliederwerbung
- Schatzpat:innen finden
- Spenden ergänzend zur Stiftung Brandenburger Dom einwerben (anders als in der Stiftung liegt hier der Focus bei Kleinspendern)

Katja Gohlke, Schulleiterin
Armin Schubert, Mentor der Bücherkinder

EVANGELISCHE GRUNDSCHULE

Inklusion
In einem großen Projekt zum 5. Mai 2022, dem europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen mit dem diesjährigen Motto „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel" wurde das Thema „Inklusion" einen Tag lang in den besonderen Fokus unserer Schule gerückt. So wurde durch die Schulsozialarbeiterin und die Sonderpädagogin in jeder Klasse ein Schultag gemeinsamen Lernens mit einem gelenkten Blick auf alle individuellen Stärken und Schwächen durchgeführt und so das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.



Ein Krieg in Europa: 1.400,5 km sind es von Brandenburg nach Kiew – 1400 Kraniche sollen somit unser Ziel sein
Der Kriegsausbruch in der Ukraine bewegte alle sehr. Wir wollten aber nicht erstarrt darauf reagieren und das merkten wir auch den Schüler:innen an. Viele Kinder informierten sich täglich über logo!-Nachrichten (Eine Nachrichtensendung für Kinder) und gingen dann im Morgenkreis miteinander in den Austausch. So verarbeiteten sie auch die Bilder, die sie medial wahrnahmen. Wir wollten als Schulgemeinschaft ein Zeichen für den Frieden setzen, der gerade so in Gefahr war /ist!!! Das Friedensgebet unserer Sechstklässler am Freitag war ein erstes Zeichen.

Ein sichtbares Friedenssymbol am Dom zu setzen, war unser Ziel. So falteten all unsere Schüler:innen beider Evangelischen Schulen viele bunte Origami-Kraniche, um mit ihnen unseren großen Wunsch nach Frieden auf den Weg zu geben. In einer gemeinsamen Friedensandacht vor dem Dom mit der Schulpfarrerin Frau Pscherwankowski, allen Grundschüler:innen und der Sektion 1 des Ev. Gymnasiums am Dom sprachen die 6ten Klassen und die 10.Klasse die Gebete und den Segen. Nach dem Segen bildeten wir eine Schülerkette um den Dom herum. Lauter Applaus war das Zeichen, dass der Kreis geschlossen ist, und alle Klassen platzierten ihre Kraniche um den Dom.

Unsere ukrainischen Kolleginnen sandten diese Bilder als Mutmacher an Freunde und Familie, die noch in der Ukraine weilen. DANKE für 1691 Kraniche! für Worte, für Zeit, für Gemeinschaft!!!

Für jeden Kranich sammelten wir dann Spendengelder und haben den Aufbau eines Waisenhauses damit unterstützt. Dann flüchteten die ersten Familien nach Deutschland. Wir beschulen seit März 2022 acht Kinder von Klasse 1 bis 6. Mit mehreren Sammelaktionen unterstützen die 3. und 4. Klassen Hilfskonvois in die Ukraine. Die 1. Und 2. Klassen sammelten Schulmaterialien, Süßwaren und Spielzeuge, um den geflüchteten Kindern in den Flüchtlingsheimen der Stadt Brandenburg eine Osterfreude zu machen. Mit Pfarrerin Susanne Graap feierten wir dort am Ostersamstag eine Andacht vor Ort und verteilten anschließend die Geschenktüten.

Bücherkinder Brandenburg jetzt auch in der Berliner Staatsbibliothek
Auch dieses Jahr sollten die „Bücherkinder Brandenburg" auf der Leipziger Buchmesse 2022 ihr neuestes Projekt vorstellen: Das von ihnen verfasste Hommage-Buch zum 100. Geburtstag des Dichters Franz Fühmann: „Bücher fallen nicht vom Himmel". Aufgrund der Pandemie fiel der Termin leider aus. Dabei haben sich die zehn- bis 13-jährigen Schüler:innen Adele, Alexander, Charlotte, Elena, Emma, Helena, Malte und Marie aus der Evangelischen Grundschule Brandenburg an der Havel wieder besondere Mühe gegeben. Mit eigenen kolorierten Radierungen haben die Bücherkinder passend zu den Texten ihre Kunstwerke dazu gezeichnet. Diesmal hatten sie sich mit den Arbeiten des Illustrators Egbert Herfurth beschäftigt. Christine Becker, die Witwe von Jurek Becker, arbeitete mit den Kindern intensiv zum Thema Lautmalerei.
Als Ersatz für die ausgefallene Messe konnte unser Buch jedoch im Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur in der Weinmeisterstraße mit allen Texten und Grafiken der Kinder ausgestellt werden. Dafür hatte sich kurzfristig der Rostocker Hinstorff Verlag eingesetzt.
Eine besondere Anerkennung ihrer Arbeit erhalten die Brandenburger Bücherkinder zudem dadurch, dass die Berliner Staatsbibliothek, Unter den Linden, alle der bisher von ihnen erschienenen Bücher in ihren Bestand aufgenommen hat. Darüber freut sich auch der Mentor der Bücherkinder, Armin Schubert: „Beides ist ein enormer Erfolg für die Bücherkinder, für die Evangelische Grundschule am Dom sowie für die Pirckheimer-Gesellschaft. Es ist eine wichtige Anerkennung unserer Arbeit der Kulturellen Bildung."
Ein großes Lob haben die Bücherkinder bereits von Egbert Herfurth selbst erhalten. Er bedankte sich in einem Brief an die Bücherkinder und Armin Schubert mit sehr persönlichen und rührenden Worten. Außerdem dankte er allen weiteren Beteiligten, dem Grafiker, dem Hinstorff-Verlag Rostock, der Evangelische Grundschule am Dom zu Brandenburg, der Pirckheimer -Gesellschaft und den Eltern und dem Team von BuchKunst-Balance, die das Buch so kunstvoll gebunden haben.
Die Arbeit mit den Bücherkindern, mit dem analogen Lesen und Schreiben, geht bei mir in Brandenburg an der Havel weiter. Es entsteht ein Buch mit dem Titel „Die Farben der Kindheit", das die schwierige Kindheit von vier Literaten untersucht, darunter Jurek Becker, Christa Wolf, Günter Grass und Franz Fühmann. Bei all dem Tempo im Leben der Kinder ist es doch eine Freude zu sehen, wie sich zwölf Kinder bei mir jede Woche, ein Jahr lang danach sehnen, dass wir an unserem Buch arbeiten. Die Kinder lernen dabei so viel an Geschichte kennen, an Fluchterfahrungen, Ghetto, KZ, Hunger und Verlust, und sie lernen, sich klug schriftlich dazu zu äußern. Darin sind wir alle „Evangelisten", wenn wir ein Beispiel geben, wie man sich in ein Thema vertiefen kann und wie man eine ganz andere Freude erfährt als das Trallala unser Medienvermittler weltweit. In diesem Kapitel um Jurek Becker nun wieder seine Frau Christine an meiner Seite. Welch ein Glücksfall für uns alle.

Campusauftakt – Schulfest
Endlich durften wir wieder gemeinsam feiern! Am 18. Juni 2022 fand ein gemeinsames Schulfest statt, um den Schulcampus offiziell zu eröffnen. Auf der Wiese hinter dem Dom präsentierten alle Grundschulklassen unter strahlender Sonne eineinhalb Stunden Ausschnitte aus den Schulfesten der vergangenen 22 Jahre. SO ALT SIND WIR NUN SCHON!
Dann machten wir uns auf den Weg zum Evangelischen Gymnasium. Begleitet und umrahmt von Musik des Gymnasiums. Dort warteten die Eltern mit zwölf kulinarischen Ständen und Spielangeboten und rundeten den tollen Tag ab. Mit einem Segen des angereisten Bischof Dr. Stäblein, des Vorstandsvorsitzenden der Ev. Schulstiftung Herrn Olie, des Kurators Dr. Hasselmann startete dann offiziell der Ev. Schulcampus am Dom zu Brandenburg, der hoffentlich im Schuljahr 2023-24 mit einer Oberschule ergänzt wird.

Olaf Gründel, Schulleiter
Silvia Duhr, stellv. Schulleiterin

DOMGYMNASIUM

Dr. Winfried Overbeck – der Gründer und erste Schulleiter des Evangelischen Gymnasiums am Dom zu Brandenburg – ist mit dem Ende des Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand getreten.
Mit einem eindrucksvollen Gottesdienst zu seiner Entpflichtung und einem großen Fest der Schulgemeinschaft und Brandenburger Öffentlichkeit feierten wir seinen Abschied am 2.7.2022. In seiner sehr persönlichen Verabschiedung würdigte der Domdechant und Bischof im Ruhestand, Prof. Dr. Wolfgang Huber, die Verdienste von Dr. Overbeck. Die Gründung der Grundschule 2000 und des Gymnasiums im Jahre 2006 sind Zeugnisse seines Gestaltungswillens. 16 Jahre leitete Winfried Overbeck das Evangelische Gymnasium und entwickelte es gemeinsam mit dem Kollegium zu einer über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Institution. Musikalität, Sprachen und Nachhaltigkeit sind die gelebten Profile der Schule, die sich in enger Kooperation mit allen Einrichtungen am Dom entwickeln. Sehr persönlich verabschiedeten sich die Schülerinnen und Schüler auf der Webseite des Gymnasiums.

Zusammenwachsen des Campus
Das Zusammenwachsen der Grundschule und des Gymnasiums wurde in diesem Jahr intensiviert. Mit einem gemeinsamen Sommerfest am 18.06.22 wurde ein auch nach außen deutliches Zeichen der vertieften Zusammenarbeit gesetzt. Dem voraus ging ein gemeinsamer pädagogischer Tag beider Kollegien. Die mit dem Schuljahr 23/24 hinzukommende Oberschule soll dann der dritte Partner in diesem Prozess sein.

Die neue Campusleitung bestehend aus Frau Gohlke, Herrn Freudenberg und Herrn Gründel trifft sich regelmäßig, um gemeinsame Projekte und eine vertiefte Zusammenarbeit zu besprechen. Zu den gemeinsam geplanten Aktivitäten wird der Tag der Offenen Tür, die Lange Nacht am Dom und ein gemeinsames Schulfest am Ende des Schuljahres gehören. Zur weiteren inhaltlichen Zusammenarbeit verständigen sich beide Kollegien an einem pädagogischen Tag.

Schulgebäude und Schulgelände
Das neue Atelierhaus konnte am 18.06.22 festlich eingeweiht werden. Bischof Stäblein erbat mit allen Anwesenden Gottes Segen für die Arbeit im neuen Haus. Hier sollen die Holzwerkstatt und die Kunsträume ein neues Domizil bekommen und damit die Arbeitsbedingungen deutlich besser werden. Außerdem sollen die freigezogenen Räume dann die neue Oberschule ab dem kommenden Jahr beherbergen.
Für das Umweltbildungsprojekt am Segelflugplatz liegt die Baugenehmigung für den zu errichtenden Schuppen vor. Damit kann die Umsetzungsplanung beginnen. Dieser neue wetterfeste Unterstand kann die Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten deutlich verbessern.
Unsere Schafherde hat sich inzwischen auf sechs Schäfchen vergrößert, die seit Himmelfahrt auch von menschlichen Paten begleitet werden.
Eine Reihe von Renovierungsarbeiten konnten in den Sommerferien umgesetzt werden. Schwerpunkt der Arbeit in diesem Jahr wird die digitale Ausstattung sein, so konnten schon alle Lehrerinnen und Lehrern mit Laptops ausgestattet werden.

Oberschule
Der Antrag für die Oberschule ist mit dem Schuljahresende 21/22 beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport eingereicht, so dass mit der zu erwartenden Genehmigung der Schulbetrieb zum Schuljahr 2023/24 mit einer ersten 7. Klasse starten kann. Die Ausrichtung der Oberschule wird stark berufsorientierend sein, um allen Schülerinnen und Schülern einen optimalen Start in das Leben zu ermöglichen.

Schulleben
Nach den Erfahrungen der vergangenen zwei Corona-Schuljahre war das Schuljahr 21/22 v. a. von der Freude geprägt, dass Vieles wieder möglich wurde: Wir konnten das Schuljahr – wenn auch noch mit Masken – im Dom eröffnen und unsere neuen 7. Klassen einsegnen. Das traditionelle Ständchen von Chor- und Bläserklasse 8 übernahmen kurzerhand die Musiklehrkräfte als Gesangsquartett und Bläser-Ensemble.
Die 7. Klassen haben sich schnell eingelebt, wenn auch die Begegnungen mit den anderen Jahrgängen coronabedingt noch etwas eingeschränkt bleiben mussten: Es gab keine jahrgangsübergreifenden AGs, zu Mittag wurde nacheinander gegessen und auch die Wochenschlussfeiern gab es nur jahrgangsweise und so alle vier Wochen anstatt wöchentlich. Dass es nach den Corona-Jahren einiges aufzuholen gab, merkten wir an vielen Stellen, v.a. weil so viele verbindende Gemeinschaftserlebnisse auf der Strecke geblieben sind. So nutzten wir noch das Sommerwetter im August zu Unternehmungen an Klassentagen und ließen uns im September zum Stadtradeln herausfordern, bei dem wir mit 18.267 geradelten Kilometern das Winner-Team der Stadt wurden.

Die Jahrgänge 8, 9 und 10 verlagerten kurzerhand ihre Klassenfahrten vom Anfang auf das Ende des Schuljahres, wo die Schülerinnen und Schüler sie nach getaner Schularbeit und Notenschluss vielleicht sogar doppelt genossen haben.
Seit Februar prägten alle Themen, die mit dem Angriff auf die Ukraine, verbunden sind, auch unseren Schulalltag. Er ist bis heute unfassbar und wir fragen uns, was wir dagegen tun können. Ein sichtbares Zeichen haben wir im März mit den 1.649 Kranichen auf dem Burghof gesetzt, die alle Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 12. Klasse gemeinsam in ein paar Tagen gebastelt haben. Nach den Osterferien konnten wir insgesamt elf ukrainische Schülerinnen und Schüler bei uns im Gymnasium aufnehmen, die eifrig Deutsch lernen und sich in ihren Klassen 7b, 7c, 8b, 8c, 9b und 9c einleben.
Das Schulleben konnte nach den coronabedingten Einschränkungen der letzten Schuljahre mit dem Beginn des Schuljahres 22/23 in „gewohnte“ Bahnen zurückkehren. So feiern wieder alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 gemeinsam die Wochenschlussfeier am Freitag im Dom.
Auch die Arbeit in den Bläser- und Chorklassen konnte nach den Einschränkungen in vollem Umfang neu starten. Das Schulorchester und der Schulchor arbeiten sehr ausdauernd und innovativ und unterstützen eine Reihe von schulischen und außerschulischen Veranstaltungen.

Der Abiturientenpreis des Domstifts für besonderes soziales Engagement ging an Isabelle Katrin Teuber. Der Knud-Caesar-Preis der Ritterakademie für geschichtliches Interesse ging an Lena Marie Jungnickel. Über den Helmut-Reihlen-Preis für das beste Abitur freute sich Carla Elena Ryl.

Zusammenarbeit mit der Domgemeinde
Schön, dass wir den Schuljahresanfangsgottesdienst und die anderen Gottesdienste sowie die Wochenschlussfeiern wieder im Dom feiern können. Auch den Erntedankgottesdienst in Mötzow unterstütze das Schulorchester.

Öffentlichkeitsarbeit
Mit dem neuen Schuljahr beginnt die Überarbeitung der Webseite, so dass es zeitnah ein neues digitales Erscheinungsbild der Schule geben wird. Für die Oberschule wird es einen Imageflyer geben, der die Informationen breit in die Öffentlichkeit tragen soll.

Nikolaus Sieveking, Vorstand

STIFTUNG BRANDENBURGER DOM

Kuratorium und Vorstand
Das Kuratorium reduzierte sich nach dem Ausscheiden von Dr. Peter Barrenstein und Bischof Dr. Christian Stäblein, der als Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Huber neuer Dechant des Doms ist, auf Dr. Tessen von Heydebreck, Dr. Dietlind Tiemann, Dr. Matthias von Bismarck-Osten, Dr. Cord-Georg Hasselmann, sowie Dr. Viva-Katharina Volkmann. In der Kuratoriumssitzung vom 27. Januar 2022 wurde Dr. Matthias von Bismarck-Osten zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt, als Nachfolger von Dr. Tessen von Heydebreck, der dieses Amt von Beginn der Stiftung im Sommer 2018 an innegehabt hatte. In derselben Sitzung wurde Nikolaus Sieveking für eine weitere dreijährige Amtsperiode zum – derzeit alleinigen – Vorstand der Stiftung gewählt.

Förderprojekt des Jahres 2022
Mit einem Stiftungskonzert am 1. Oktober 2022 mit der Künstlerin Elina Albach in der Petrikapelle wurde das ersehnte Cembalo eingeweiht. Das neue, hauptsächlich durch Mittel der Stiftung erworbene Instrument ist im Konzertleben am Dom vielfältig einsetzbar, sei es für Solostücke oder als Continuo-Instrument bei Chor- und Orchesterwerken, ob zur Aufführung Alter Musik oder moderner und zeitgenössischer Werke. Das zweimanualige flämische Cembalo („Colmarer Ruckers“) mit drei Registern, einem Lautenzug und Transponiereinrichtungen wurde im Auftrag des Domstifts durch den renommierten Berliner Instrumentenbauer Markus Fischinger in der Bautradition des 17./18. Jahrhunderts geschaffen.

Ausblick
Die Stiftung Brandenburger Dom will neue Wege gehen zu einer verstärkten Ansprache förderwilliger Institutionen und Einzelpersonen, um Spenden, Zustiftungen und Vermächtnisse für die Finanzierung von dessen vielfältigen Aufgaben einzuwerben. Ein eigenständiger und zielgerichteter Auftritt nach außen – die Gestaltung einer neuen Website der Stiftung (stiftung-brandenburgerdom.de) in diesem Jahr machte hierfür den Anfang – ist hierfür ebenso wichtig wie eine alle Institutionen des Doms umfassende systematische Vorgehensweise. Ferner wird die Stiftung auch weiterhin bestrebt sein, das kulturelle Leben am Dom durch die Förderung von Veranstaltungen wie Konzerten oder dem Programm „Künstler:in am Dom“ zu bereichern.

Hannes Langbein, Direktor

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

Das Jahr 2022 war für die Stiftung St. Matthäus geprägt durch zwei große kirchenhistorische Jubiläen: Den 500. Jahrestag des Wittenberger Bilderstreits und das 500. Jubiläum der Bibelübersetzung Martin Luthers – zwei gewichtige Jubiläen mit unmittelbarer Bedeutung für die Arbeit der Stiftung St. Matthäus in der Gegenwart: Bild und Wort.

Entsprechend gestaltete sich auch das Ausstellungsprogramm in diesem Zeitraum: Zum Auftakt der Passionszeit, exakt 500 Jahre nach dem Beginn des Wittenberger Bilderstreits, eröffnete der Belgische Künstler Kris Martin seine Rauminstallation „PHOENIX" im Rahmen des traditionellen „Aschermittwoch der Künstler" nicht mit Bildern, sondern mit Worten: Neun aus Asche geschriebene Worte (Dove, Snake, Table, Bed, Bread, Vine, Linen, Fish, Human) an den Emporen und in der Apsis der Kirche sollten die inneren Bilder ihrer Betrachter:innen wachrufen – ganz im Sinne Martin Luthers Argumentation gegenüber den Bildgegnern, dass das Entfernen von Bildern aus den Kirchen nicht möglich sei, weil schon die Sprache bildhaltig sei und also innere Bilder erzeuge. Die Ausstellung wurde von Prof. Dr. Horst Bredekamp eröffnet und mit der Predigtreihe „Nichts als Worte" (mit u.a. Christoph Markschies, Kathrin Oxen, Christina Maria Bammel) begleitet, die sich Sonntag für Sonntag an den neun Asche-Worten des Künstlers abarbeitete.
Ebenfalls mit Worten arbeitete der Berliner Konzept-Künstler Via Lewandowsky, der anlässlich des 500. Jubiläums der Bibelübersetzung Martin Luthers mit den zwei titelgebenden Worten „wie bitte" über dem Altar der Kirche die Frage nach dem Verstehen stellte: Hört uns jemand? Versteht uns jemand? Werden unsere Gebete erhört? Verstehen wir, was wir im Kirchenraum hören und lesen? Zugleich hatte Via Lewandowsky auf den Emporen der Kirche 80 Lautsprecher installiert, die Psalmfragmente, Klänge und Geräusche in den Kirchenraum wisperten – ein Chor der Flüsternden und

links: Installation „(UN)FINISHED" von Mischa Kuball
© Archiv Mischa Kuball, Düsseldorf / VG Bild-Kunst, Bonn 2021

rechts: „Eine Tafel im Grünen" zwischen der Neuen Nationalgalerie und der St. Matthäus-Kirche im Rahmen des Veranstaltungstages „Ein Tag im Grünen. Die unentdeckten Gärten des Kulturforums" am 04.09.2022

ein Chor der „Gemeinde" von St. Matthäus, die sich im Vorfeld selbst in die Klanginstallation eingesprochen hatte. Die Installation wurde im Rahmen eines Gottesdienstes mit einem Kanzeldialog zwischen Christoph Tannert (Leiter des Künstlerhauses Bethanien) und Pfarrer Hannes Langbein eröffnet – und mit der Predigtreihe „wie bitte – Vom Verstehen und Missverstehen der Bibel" begleitet: Die Frage welche Bibelverse/texte ihnen ein Rätsel bleiben bzw. an welcher Stelle sie anders übersetzen würden als Martin Luther stellten sich die Prediger Christoph Markschies, Hartmut Dieckmann, Johann Hinrich Claussen und Joachim Hake im Rahmen der Predigtreihe.

Zwischen den beiden „Jubiläumsausstellungen" lag die Präsentation „Concentrated Form of Non-Material Energy" der Belgischen Künstlerin Edith Dekyndt, die sich im Angesicht der Krisen dieses Jahres, insbesondere des Kriegs gegen die Ukraine, mit der Verletzbarkeit menschlichen Lebens auseinandersetzte: Ein raumfüllender hautfarbener Vorhang mit Riss- und Schleifspuren, ein künstliches Feuer und ein verbrannter Teppich sowie eine wie eine Wunde genähte Rose in einem Einweckglas erinnerten die Besucher:innen der Kirche an die bleibende Verwundbarkeit unseres Lebens und die Sehnsucht nach Heilung. Ein Benefizkonzert der Karajan Akademie und des Scharoun-Ensembles der Berliner Philharmoniker in der St. Matthäus-Kirche sowie die Widmung der Kollekten während der Passionszeit zugunsten der Diakonie Katastrophenhilfe sollten in diesem Kontext ein Zeichen der Solidarität mit der Ukraine aussenden – ein Thema, das auch das kulturpolitische Radio-Format der Stiftung St. Matthäus, das „Kultur.Forum St. Matthäus", im April dieses Jahres beschäftigte: Unter dem Titel „Zeitenwenden – Kultur und Kirche in Zeiten des Krieges" diskutierten auf Deutschlandfunk Kultur Bischof Dr. Christian Stäblein, Dr. Astrid Irrgang (Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, ZIF), Dr. Johann Hinrich Claussen (Kulturbeauftragter der EKD) und Olaf Zimmermann (Deutscher Kulturrat).

Wie immer gehört Brandenburg bzw. die EKBO zum Radius der Stiftungsarbeit – in diesem Jahr mit dem Artist-in-Residence-Projekt „Diesseits von Eden – Künstlerische Erkundungen in Brandenburger Pfarrgärten": Im Rahmen des Themenjahres „Lebenskunst" von Kulturland Brandenburg e.V. hatte die Stiftung – in Zusammenarbeit mit der Berliner Kuratorin Keumhwa Kim – drei Künstlerinnen und Künstler – Ann Dukhee Jordan, Marisa Benjamim und Adrien Missika – eingeladen, während des Sommers in drei Brandenburger Pfarrgärten – in Altfriedland (Oderland), Saxdorf (Elbe-Elster) und Grüntal (Barnim) – zu wohnen und zu arbeiten: Pfarrgärten, ursprünglich als Nutzgärten zur Selbstversorgung der Pfarrfamilien angelegt, entwickelten sich im Laufe der Geschichte zu botanischen Laboratorien und artenreichen Ziergärten und wurden im Rahmen des Residenz-Projektes zu Freiluftateliers und künstlerischen Laboratorien für Fragen der Ökologie, Biodiversität und der Nachhaltigkeit.

Zugleich wurden sie zur Inspirationsquelle für ein erneutes Gemeinschaftsprojekt im Berliner Kulturforum: „Ein Tag im Grünen – Die unentdeckten Gärten des Kulturforums" hieß das kulturforumsübergreifende Projekt, das auf Initiative der Stiftung St. Matthäus in allen „Gärten" des Kulturforums – dem Skulpturengarten der Neuen Nationalgalerie, dem Philharmonischen Garten der Philharmonie, dem Lesegarten der Staatsbibliothek, den Innengärten des Kunstgewerbemuseums und dem alten Matthäikirchplatz – stattfand. Mehr als 8.000 Menschen besuchten an diesem Sonntag die noch kaum bekannten Gärten des Kulturforums – nicht zuletzt die Staatsministerin für Kultur und Medien Claudia Roth, die im Rahmen eines gemeinsam mit der Neuen Nationalgalerie veranstalteten kostenfreien Essens mit hunderten Gästen auf der Sigismundstraße zwischen Kirche und Neuer Nationalgalerie ein grüneres und verkehrsärmeres Kulturforum forderte – ein wichtiges politisches Signal für die weiteren Entwicklungen im Kulturforum, welche die Stiftung St. Matthäus bereits im Mai 2022 auf dem Abschlusspodium „Ein Forum jetzt! – Wirklichkeiten und Möglichkeiten des Kulturforums" zum Vorgängerprojekt „Utopie Kulturforum" mit den Nachbarn im Kulturforum und Vertretern des Senats und des Bezirks (Gero Dimter, SPK, Andrea Zietzschmann, Philharmonie, Thorsten Wöhlert, Kultursenat, Raffael Gothe, stellv. Bezirksbürgermeister) öffentlich diskutiert hatte.
Der kulturpolitische Aspekt der Stiftungsarbeit erhielt in diesem Jahr einen neuen Akzent, seit die Stiftung St. Matthäus auch Geschäftsstelle des im April 2022 berufenen Kulturbeirats der EKBO ist: Seit dem 8. April dieses Jahres wird die Kirchenleitung durch einen 40köpfigen Kulturbeirat aus leitenden Vertreter:innen aus Kultur und Kirche beraten. Der Direktor der Stiftung St. Matthäus ist zugleich der Geschäftsführer dieses Beirats.

Artist-in-Residence-Projekt „Diesseits von Eden" im Pfarrgarten Saxdorf: Marisa Benjamim mit Besucher:innen bei ihrer Performance „Floristaurant"

Matthias Spenn, Direktor | Holger Bentele, Studienleiter Pfarrer:innenfortbildung

AMT FÜR KIRCHLICHE DIENSTE

Das Amt für kirchliche Dienste ist die landeskirchliche Einrichtung zur Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz mit Sitz in Berlin und einer wichtigen Arbeitsstätte in Brandenburg an der Havel, Burghof 5.

Aus dem Jahr 2022 kann von folgenden Höhepunkten berichtet werden:

Die Lange Nacht am Dom
Im Rahmen der langen Nacht am Dom hat sich das AKD mit einem vielfältigen Angebot beteiligt. Im Burghof 5 konnte die Ausstellung „Vorgängerinnen. Der Weg der Frauen in das geistliche Amt" angeschaut werden. Eine Ausstellung, die über das AKD auch von Gemeinden und Kirchenkreisen ausgeliehen werden kann. Außerdem fand ein Quiz zur Geschichte und Gegenwart des Tagungshauses Burghof 5 statt. Das gab Besucher:innen die Gelegenheit, die Räumlichkeiten einmal genauer in den Blick zu nehmen und zu erkunden. Im Rahmen eines Fotoprojekts konnten die Gäste sich per green screen in einem virtuellen Hintergund ablichten lassen und in dem wunderschönen Garten des Hauses wurden biblische Geschichten erzählt. Abgerundet wurde das Angebot durch Mitarbeitende des AKD, die vor dem Tagungshaus als Gesprächspartner:innen zur Verfügung standen, die über das AKD informiert und mit den Besucher:innen ins Gespräch gekommen sind. Die Angebote rund um den Dom und vom AKD haben sich sehr schön ergänzt und die Atmosphäre des Abends hat Lust dazu gemacht, eine solche Nacht gemeinsam zu wiederholen.

Pfarrer:innenfortbildung gemeinsam mit Kirchenmusiker:innen
Hervorgehoben werden kann die gemeinsame Fortbildung von Pfarrer:innen und Kirchenmusiker:innen, die in dem Kurs nicht nur das Tagungshaus, sondern auch die wunderbare Orgel im Brandenburger Dom und in die kleine Orgel in St. Petri nutzen konnten. So spielte der Dom und das Umfeld um das Tagungshaus eine besonders klangvolle Rolle in diesem Kurs. Darüber hinaus hat auch die Fortbildung in den ersten Amtsjahren weiterhin seinen festen Ort in Brandenburg gehabt. Junge Pfarrer:innen haben sich über Rolle, Aufgaben und ihren Berufsbeginn ausgetauscht und dabei den Dom, St. Petri und die Remise als einladenden Ort kennen gelernt.

Gemeindepädagogische Ausbildung
Seit dreißig Jahren werden aus der Dominsel Gemeindepädagog:innen für die kirchlich-gemeindliche Bildungsarbeit ausgebildet. Für die aktuellen gemeindepädagogischen Kurse bot das Jahr 2022 die Gelegenheit, nach den tiefgehenden pandemiebedingten Einschränkungen für die Ausbildung, insbesondere was die Praktika in den praktischen Handlungsfeldern der kirchlichen Bildungsarbeit betrifft, wieder in Ausbildungsroutinen zu kommen von präsentischen Bildungsmodulen im Burghof 5, den durch die Studienleiterinnen und Praxisfeld-Mentor:innen begleiteten Phasen des Selbststudiums und dem eigenen Ausprobieren in den Feldern gemeindepädagogischer Alltagspraxis wie der Arbeit mit Kindern, der Konfirmand:innen- und Jugendarbeit, Erwachsenen- und Familienbildung oder auch der Öffentlichkeitsarbeit. Bewährt hat sich in der Ausbildung die seit 2018 bestehende Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. So kommen in den aktuellen Kursen 10 Teilnehmer:nnen aus der mitteldeutschen Landeskirche.

Ein Höhepunkt im Jahr 2022 war der Gottesdienst zur Einsegnung der Absolvent:innen des Grund- und Aufbaukurses 2017-2021 am 13. März 2022. Er war pandemiebedingt von 2021 auf 2022 verschoben worden. Aber er bot den Kursteilnehmerinnen und deren persönlichem und beruflichen Umfeld eine Gelegenheit zum frohen Wiedersehen und Erfahrungsaustausch. Vor allem aber zu Ermutigung und Vergewisserung durch Segenszuspruch und Feier. Der Gottesdienst wurde in dem wunderbaren Dom zu Brandenburg an der Havel gefeiert - festlich gestaltet gemeinsam von den Einzusegnenden und Studienleiterinnen. Es predigte OKR Dr. Clemens W. Bethge, die musikalischen Gestaltung leitete Domkantor KMD Marcell Fladerer-Armbrecht. Danach trafen sich alle zu einem Empfang im Burghof 5.

Amt für Kirchliche Dienste im Burghof 5

Ein Ausblick auf 2023
Im Jahr 2023 jährt sich zum dreißigsten Mal die Gründung des Bildungswerks der Ev. Kirchen Berlin und Brandenburg auf der Dominsel. Drei Jahre nach der friedlichen Revolution war die Einrichtung gegründet worden zur Fort- und Weiterbildung von Religionslehrkräften im Land Brandenburg und zur Ausbildung von Gemeindepädagog:innen. Am 2. September 2023 ist dazu eine Festveranstaltung im Burghof 5 geplant.

Raymund Menzel, Leiter der sozialdiakonischen Arbeit

DAS EV. JUGENDHAUS „CAFE CONTACT“ DES EKMB

Nachdem die weltumspannende Corona-Pandemie auch unsere Arbeit der vergangenen zwei Jahre begleitet und beherrscht hat, wären wir alle wohl für ein Durchatmen dankbar gewesen. Dass jedoch mit einem nahen Krieg und einem damit verbundenen Wirtschaftskrieg die ernsten Sorgen dieser Welt erneut bis hinein in einen jeden Haushalt wirken, erschüttert einmal mehr die Selbstsicherheit auch unseres Wohlstands-Staates. Wie gelingt es uns zu verstehen, dass auch in dieser Krise eine Chance stecken könnte? Sich im Angesicht dieser Tatsachen für die Menschen, für die wir mit unserer sozialdiakonischen Arbeit Verantwortung übernommen haben, um ein Minimum an Normalität zu bemühen, wirkt dabei banal und ist doch so wichtig. In diesem Lichte sei gesehen, dass wir auch in diesem Jahr das Berichtsjahr mit einem kleinen Fest anlässlich des 34. cafe-Geburtstages begonnen haben. Menschen konnten sich froh begegnen und austauschen. Wie einfach und wie wunderbar zugleich.

Mitarbeitende

Eine jede Teamarbeit kann dann besonders fruchtbar sein, wenn die ausführenden Fachkräfte verzahnt miteinander tätig sind. Dass wir mit Blick auf den Fachkräftemangel die vor acht Jahren als Praktikantin bei uns tätige Jessica Haase zum 01.04.2022 als neue pädagogische Mitarbeiterin gewinnen konnten, ist ein Geschenk.

Wir begleiten schon seit langer Zeit Praktikanten:innen in sozialen Ausbildungsberufen, um im Rahmen unserer Möglichkeiten dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Geschichtswerkstatt

Darüber hinaus bereichern Praktikanten:innen die inhaltliche Arbeit mit ihren Fragen, ihrem Hinterfragen und neuen Ideen. Die Situation scheint sich in den vergangenen zwei Jahren etwas verbessert zu haben, sodass nun wieder mehr soziale Dienste Praktikumsplätze anbieten und dadurch der Anfrageansturm bei uns zurückgegangen ist.

Finanzen

Dass es seitens der Förderer Stadt und Land Brandenburg keine pandemiebedingten Kürzungen gegeben hat, hatte ich in den letzten zwei Berichten beschrieben. Die Förderer verbanden damit die Hoffnung, dass den Jugendlichen in der besonders auch für sie schwierigen Corona-Zeit stabile Angebote zur Verfügung stehen – und diese Rechnung ging auf. Alle Freien Träger der Jugendhilfe in unserer Stadt haben weitestgehend durchgearbeitet und die Pandemie so finanziell bis heute überstanden. Natürlich gab es auch Einnahmeverluste durch geringe Kollekten oder weniger Beiträge der Teilnehmenden bei - z.B. coronabedingt - abgesagten Freizeitfahrten. Allerdings standen dem auch geringere Ausgaben gegenüber, weil vieles unter den eingeschränkten Rahmenbedingungen zumeist nur im kleineren Umfang umsetzbar war. Darüber hinaus konnten wir mit Spenden manchen Engpass abfedern, wofür wir immer wieder sehr dankbar sind. Mit Blick nach vorn stellt sich die aktuelle Finanzsituation jedoch sehr viel problematischer dar. Während die Tarifsteigerungen der Personalkosten sich im jährlich bekannten Rahmen von ca. 3,5% bewegen und von den Förderern entsprechend ihrer Tarifbindungspflicht weitestgehend anerkannt werden, beginnt im Bereich der Sachkosten die Schere zunehmend auseinander zu gehen. Dies begründet sich in den Preissteigerungen auf allen Ebenen sowie den sich aktuell verfünffachten Kosten für Strom und Gas. Insbesondere auch bei Freizeitangeboten mit anderen zu bezahlenden Partnern sind diese Kostensteigerungen sichtbar.

Diese Problematik haben wir im Verbund der Freien Träger im September mit der Verwaltungsspitze der Stadt besprochen und der neue Kämmerer ermutigte uns, ganz entgegen unserer Erwartungen, für 2023 wirklich realistische Förderanträge unter Berücksichtigung all dieser Kostensteigerungen zu stellen. Diese Transparenz ist einerseits gut und unverzichtbar, um die Stadtverordnetenversammlung in die Lage zu versetzen, vom Land Brandenburg Unterstützung einzufordern. Sie birgt andererseits aber auch die Gefahr von Kürzungen ganzer Arbeitsbereiche, weil die Kostenexplosion möglicherweise nicht finanzierbar ist. Es beginnt also eine nochmal anders wirtschaftlich ernste Zeit und ihre Auswirkungen werden wohl erst im nächsten Jahr deutlicher spürbar.

Beziehungsarbeit – Freizeit-Beratungsangebote

Nachdem im Sommer 2021 alle Corona-Beschränkungen für die Arbeit mit jungen Menschen gefallen waren und Beziehungsarbeit im altgewohnten Umfang endlich wieder möglich war, brachte der Herbst/Winter 2021/2022 neue Verunsicherung. Mit Schreiben vom 16.12.2022 ermutigte das Jugendministerium des Landes Brandenburg jedoch alle Jugendeinrichtungen, erneut alles auch für die Mitarbeitenden Verantwortbare zu tun, um so nahe wie möglich bei den Jugendlichen zu sein. Täglich galt es, wie schon im Vorjahr, abzuwägen und neu zu entscheiden, was möglich ist und was nicht. So haben wir in den Herbstferien mutig eine Ostseefahrt für weniger bemittelte Jugendliche angeboten und das war eine gute Entscheidung. In der Zeit nach dem Jahreswechsel gab es verstärkt Beratungsangebote für Jugendliche und Geflüchtete, insbesondere auch bei der Wohnungs- und Jobsuche. Darüber hinaus hatte sich zu unserer Freude eine neue Breakdance-Gruppe unter Leitung eines ehemaligen cafe-Gastes gebildet. Leider ist diese Gruppe jedoch nach den Sommerferien noch nicht wieder gestartet.

Die Winterfreizeitfahrt nach Tschechien musste aufgrund einer großen Anzahl von Corona-Erkrankungen ausfallen. Erstmals erkrankte auch eine Kollegin, sodass es in den Winterferien nur ein kleineres Programmangebot mit Kochen, Kino und Bowling geben konnte. Eine ebenfalls für die Ferien geplante Fahrt ins Jump House Berlin wurde ins Frühjahr verschoben. Nach diesen durchwachsenen Wintertagen gab es Anfang Februar zwei sehr schöne Ereignisse.

Bildungsarbeit – Social Media – Flüchtlingshilfe

So wurde die intensiv miteinander erarbeite neue Internetseite freigeschaltet und es lohnt sich mal einen Blick darauf zu werfen: www.jugendhaus-cafecontact.de Diese Seite ermöglicht jetzt auch die direkte Verbindung zu anderen

Social-Media-Kanälen. Das zweite Ereignis war, dass mit der Seite auch das Anmeldemodul für das im letzten Jahresbericht angekündigte Großprojekt „Geschichtenwerkstatt" freigeschaltet wurde. Für die Bearbeitung dieser Gruppenanmeldungen und manch andere Zusatzaufgaben haben wir für die gesamte Zeit der Geschichtenwerkstatt die wunderbare Kollegin Karin von Schierstedt gewinnen können.
Zu diesem Projekt aber später noch ein paar Sätze, denn der Beginn des Invasionskrieges Russlands gegen die Ukraine am 24.02. veränderte den Alltag erneut. Aus der Schockstarre erwacht, haben wir mit hochengagierten Ehrenamtlern drei Kleinbusse organisiert und aus einem Flüchtlingslager an der ukrainischen Grenze bei Krakowez 21 Flüchtlinge abgeholt (zumeist Frauen mit Kindern). Die nachfolgenden Wochen waren davon geprägt, diesen Menschen ganz praktisch bei Behördengängen und Heimstadtfinden und Einrichten zu helfen. Eine große Spende der Brandenburger Jedermann-Gruppe und Privatspenden ermöglichten dabei ganz unkompliziert auch finanzielle Hilfe. Bei einer Osterbegegnung konnten sich dann die Ukrainer:innen auch untereinander kennenlernen und sie gründeten dabei eine Austauschrunde, die sich anschließend noch viele Wochen bei uns im Jugendhaus traf. Die Lehramtsstudentin Michaela Norwig unterstützte uns bei Corona bedingten Ausfällen mehrfach – so auch beim Programm der ersten Osterferienwoche.

Brücke zum eigenen Leben – Geschichtswerkstatt
Nach Ostern konnte die – über zwei Jahre, mit einem über das cafe hinaus erweiterten Team – vorbereitete Geschichtenwerkstatt starten. Juliane Menzel hatte dafür eine stabile Finanzierung von neun Förderern zusammengetragen. Mit einem LKW haben wir die Werkstatt aus Rostock abgeholt und zunächst in der Marienkirche in Bad Belzig und vier Wochen später in der Johanniskirche in Brandenburg an der Havel mit 25 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden aufgebaut und betrieben. So konnte die Werkstatt gleich an zwei zentralen Orten unseres Kirchenkreises wirksam sein. 750 Menschen aller Altersstufen (Kitas, Grundschulen, mehrfach beeinträchtigte Kinder, GKR, Frauenrunde, Trauercafé, Schulsozialarbeiter, Theaterprojekt, Senioren, Junge Gemeinde u.v.m.) haben sich dann in einem jeweils dreistündigen Durchlauf inspirieren, beeindrucken und ver-

Floßbau

zaubern lassen und im Gestalten Brücken zu ihrem eigenen Leben gebaut.
Das zentrale Anliegen, Kirche mit einer auch für kirchenferne Menschen verstehbaren kreativen Sprache nach außen zu öffnen, ist in diesem Projekt in sehr besonderer Weise greifbar geworden.

Sommerferien – „Im Fluss des Lebens"
Die wenig später begonnenen sechswöchigen Sommerferien hatten wir in drei Abschnitte unterteilt.
In der ersten Woche konnten wir die wegen Corona zweimal verschobene Segelfreizeit mit acht Jugendlichen in Holland auf einem Plattbodenschiff nachholen. Auf dem Schiff gab es sehr viel praktische Arbeit und die Vermittlung von Segelgrundkenntnissen durch die Skipper. Auch das bei Ebbe jeweils trocken fallende Schiff und dabei das Kennenlernen des Wattenmeers sind eine ganz besondere Erfahrung. Ebenfalls in der ersten Ferienwoche haben wir die Paddel-Rüstzeit unserer Kreisjugendpfarrerin Ulrike Mosch mit dem Thema „Im Fluss des Lebens" in Schweden mit 24 Jugendlichen begleitet und unterstützt. Auch das war neben dem inhaltsreichen Thema ein einzigartiges Naturerlebnis, bei dem man bspw. sein Trinkwasser direkt aus den Seen entnehmen konnte, auf denen man unterwegs war.
In der dritten bis fünften Ferienwoche haben wir wieder das in der Corona-Zeit geborene „Ferien ohne Koffer"-Projekt durchgeführt. Ein geschlossenes Betreuungsangebot für 8- bis 12-Jährige, das in kürzester Zeit ausgebucht war. Highlights waren: Technikmuseum, Volkspark Potsdam, Slawendorf Brandenburg, Zoo Magdeburg, Floßbau mit Erlebnispädagoge Oliver Balke und Stand-up-Paddling. Und damit bei 15 Teilnehmern:innen pro Woche möglichst viele das bunte Programm erleben, konnte jedes Kind sich nur für jeweils eine Woche anmelden.
In der zweiten und sechsten Ferienwoche hatten wir sehr bewusst entschieden, das Haus wie im sonstigen Alltag zu öffnen und natürlich ebenfalls bunte Angebote zu machen, um neben all den Fahrten und geschlossenen Aktivitäten, die alltäglichen cafe-Gäste nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Jugendlichen freuten sich sehr über diese offenen Wochen und brachten in der sechsten Ferienwoche all ihre Ferienerlebnisse mit und tauschten sich aus.

Im September haben wir uns mit einer Spielwiese, einer Buttonmaschine und dem fröhlichen Schminken von Kindern noch in die kirchenbegleitenden Angebote der Landesgartenschau in Beelitz eingebracht. Das war ein fröhlicher Sommerabschluss und es war schön zu sehen, wie wir Kinder und Eltern in Bewegung bringen konnten. Seit dem Ende der Ferien haben die Anfragen von Schulen für team- und sozialkompetenzfördernde Projektetage wieder erheblich zugenommen. Darüber hinaus steht das cafe contact mit zahlreichen Kooperationspartnern der sozialen- und Bildungsarbeit in engem Kontakt.

Segelfreizeit

Zum Abschluss dieses Berichtsteils über die inhaltliche Arbeit möchte ich anfügen, dass das, was wegen Corona erneut so zögerlich begann, zu einem bunten und sehr vollen Arbeitsjahr wurde. Dabei darf keinesfalls unerwähnt bleiben, dass die Mitarbeitenden hier wieder einmal Überdurchschnittliches geleistet haben.

Ausblick
Mit Blick auf das Jahresende und den kommenden Winter hoffen wir sehr, dass wir die Advents- und Weihnachtstage ähnlich der Zeit vor Corona gestalten und erleben können und dass die Winterfreizeit Ende Januar 2023 bei viel Schnee wieder stattfinden kann.
Des Weiteren sind wir gespannt, wie das am 10.10.22 begonnene „cafe in (con)tact – das Repaircafé" sich weiterentwickelt. Das Projekt ist eine in unser cafe contact gepflanzte Idee unserer Kollegin Anja Puppe aus dem Kirchenkreis (Kreisbeauftragte für die Arbeit mit Kindern), bei der es darum geht, Kaputtgegangenes zu reparieren und so Müll zu vermeiden. Der Rentner-Alleskönner Herr Loth ist dabei unser toller Partner.

Thorsten Michalek, Geschäftsführer

SINALKOL E.V. UND DAS THERAPEUTISCHE ZENTRUM KIECK

In diesem Jahr wurde das Therapeutische Zentrum Kieck 30 Jahre alt. Im Rahmen unseres jährlichen Suchtsymposiums, das in den letzten zwei Jahren aus bekannten Gründen nicht stattfinden konnte, begingen wir diesen Geburtstag mit einem kleinen Festakt. In diesen 30 Jahren ist sehr viel passiert. Wahrscheinlich werden vor 30 Jahren nicht viele daran gedacht oder geglaubt haben, dass wir heute dieses Jubiläum begehen könnten. Und dennoch wurden eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter, die in diesem Jahr ihr 30stes Betriebsjubiläum feiern, durch den Vorstandsvorsitzenden Herrn Göttke geehrt.

Es waren damals unruhige und spannende Zeiten – die heutigen sind es auch. Einige Einrichtungen, die zu unserem Suchtsymposium eingeladen wurden, haben abgesagt, weil es ihnen personell nicht möglich ist, auf einen oder zwei Kolleginnen oder Kollegen für einen Tag zu verzichten. Der Fachkräftemängel ist auch in der Suchthilfe mit voller Wucht angekommen. Und wer sich die demografische Entwicklung ansieht, wird feststellen, dass dies erst der Anfang ist. Auch wir hier in Kieck, der abgelegenen Insel, manchmal eine Insel der Glückseligkeit, auf der ein eigener Rhythmus herrscht, sind davon nicht ausgenommen. In den kommenden acht Jahren werden ca. 50% der Belegschaft in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Stellen neu zu besetzen, wird eine immer größere Herausforderung werden. Aber wie immer bei Herausforderungen, bieten sie auch Möglichkeiten zur Entwicklung und Veränderung. Die größten Entwicklungen fanden in Krisen statt, ob im Großen gesehen in der Evolution oder auch, etwas kleiner, in Entwicklungen in der Menschheit.

Die Pandemie hat zu Entwicklungen geführt, die davor undenkbar waren. Mobiles Arbeiten, um nicht die Wortschöpfung des „Homeoffice“ zu verwenden, ist plötzlich Normalität geworden. Wenn auch in vielen Bereichen, in denen mit Menschen gearbeitet wird, schwer umzusetzen. Aber auch hier gab und gibt es innovative Ideen.
Dass Fachtage, Weiterbildungen und Arbeitskreise plötzlich als Videokonferenzen möglich sind, wäre ohne die Pandemie nicht denkbar gewesen. Ja, es ist ein neues Format für Veranstaltungen im sozialen Bereich, in anderen Bereichen der Wirtschaft gab es das schon länger, und es ist auch mit einigen Problemen behaftet. Pausengespräche, die Netzwerke ermöglichen, sind bei Onlineveranstaltungen schwerer. Auf der anderen Seite ist die Zeit, die im Zug oder Auto verbracht wird, um zu einer Veranstaltung zu kommen, weggefallen. Natürlich verbrauchen Videokonferenzen auch Energie. Aber die Co2 Einsparung dadurch, dass nicht mehr die Menschen, sondern nur die Informationen transportiert werden, ist erheblich. Also sind die online Formate ökonomisch wie ökologisch eine sinnvolle Weiterentwicklung. Und um auch weiterhin Netzwerke bei Veranstaltungen zu entwickeln, werden sich auch hier noch Möglichkeiten erschließen, die vor 30 Jahren nicht denkbar waren.
Die Pandemie ist leider nicht die einzige Krise, die uns alle beschäftigt. Auch wenn es für Suchtsymposium schön war, dass es nicht regnete und wir die Mittagspause draußen mit angeregten Gesprächen verbringen konnten, ist der Wassermangel ein sehr ernsthaftes Problem. Im Land Brandenburg fehlt in den letzten fünf Jahren ein komplettes Jahr an Niederschlag, was in unserer Landwirtschaft schmerzlich zu merken ist. Dennoch war es möglich, in der 36. KW mit der Kartoffelernte zu beginnen. Der Klimawandel ist eine Herausforderung, auf die wir nicht nur in der Landwirtschaft reagieren müssen. In den nächsten Jahren wird das Therapeutische Zentrum Kieck in großen Teilen auf erneuerbare Energie umstellen müssen. Die Zeit, in der wir Erdöl verbrennen, wird sich nicht nur auf Grund des Krieges in der Ukraine ihrem Ende nähern. Vor drei Jahren hatten wir mit den beiden Erdgasnetzbetreibern Kontakt aufgenommen, um die Möglichkeit einer Verlängerung des Erdgasnetzes von Marzahne bzw. Barnewitz nach Kieck zu besprechen. Heute sind wir aus bekannten Gründen nicht unglücklich, dass beide Netzbetreiber ablehnten. Denn wir haben ja nicht erst seit Februar eine Energie- und Wirtschaftskrise, die Inflation stieg bereits ab Mitte 2021. Leider ist bei der Schaffung des Bundesteilhabegesetzes und des Wohn- und Betreuungsvertragsgesetzes eine Situation, wie wir sie aktuell haben, nicht mitgedacht worden. Eine Anpassung der Kosten ist nur möglich, wenn die Wohn- und Betreuungsverträge gekündigt und neu abgeschlossen werden; ein sehr aufwändiges Prozedere, das zudemmit erheblichen Risiken behaftet ist. Und als es eine Sonderzahlung für Grundsicherungsempfänger gab, um die coronabedingten Mehrbelastungen abzufangen, gab es keine Möglichkeit, dass die Leistungserbringer in besonderen Wohnformen, die diese Mehrbelastungen tatsächlich hatten, darauf zugreifen konnten. Welche weiteren Auswirkungen die Inflation auf die besonderen Wohnformen haben wird, ist aktuell nur schwer abzuschätzen. Klar ist, dass alle Kosten, von den Heizkosten über die Fahrtkosten bis hin zu den Kosten der Verpflegung, steigen werden. Ob, und wenn ja wie, dies aufgefangen werden kann, ist noch nicht abzuschätzen. Wir gehen davon aus, dass der Gesetzgeber, aber auch die Brandenburger Kommission, sich bereits mit diesen Fragen beschäftigen.
Aber, Krisen oder krisenhafte Phasen sind ein Ursprung von Innovation und Veränderung. Nicht immer schön und nicht immer einfach. Zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sagen wir hin und wieder „Es hat ihnen keiner versprochen, dass Therapie leicht für sie wird. Aber wenn sie etwas verändern, werden sie feststellen, dass sich die Anstrengung lohnt“. Das Gleiche gilt auch für uns alle, die Veränderungen werden nicht einfach, aber sie sind notwendig, um sich an die veränderten Gegebenheiten anzupassen.

Thomas Deutsch, Geschäftsführer

PERSPEKTIVFABRIK

Die PerspektivFabrik gGmbH – Haus am See – ist ein Beherbergungsbetrieb mit rund 150 Betten direkt am Beetzsee gelegen. Neben acht Ferienhäusern mit Küche, Dusche und WC stehen unseren Gästen elf Ein-Raum-Bungalows und das Haupthaus mit Mehrbettzimmern und Etagendusche zur Verfügung. Unser Schwerpunkt sind Gruppenreisen im Kinder- und Jugendbereich. Hierfür stehen eine Mehrzweckhalle, Gruppenräume und Außenanlagen für Spiel und Sport auf einer Gesamtfläche von über 30.000 m² zur Verfügung. Um einen Beitrag gegen soziale Ausgrenzung zu leisten, veranstalten wir gemeinsam mit unseren beiden Gesellschaftern, dem CVJM-Ostwerk e.V. Landesverband Berlin-Brandenburg und der Henry Maske a place for Kids Stiftung, in den Sommer- und Herbstferien spannende und abwechslungsreiche Freizeitabenteuer gezielt für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.
Unsere ganzjährigen pädagogischen Angebote werden von zwei hauptamtlich Beschäftigten und bis zu fünf freien Trainern umgesetzt. Bei den Freizeiten sind wir für die Unterstützung von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden zutiefst dankbar.

In der Saison 2022 erfreuten wir uns einer nach den beiden durch die Pandemie sehr belasteten Geschäftsjahren weiter erholenden Belegung, und auch die Nachfrage nach unseren pädagogischen Programmen stieg wieder an. Einen kleinen Eindruck unserer pädagogischen Arbeit gibt die folgende Geschichte aus einem Teamtraining für eine 7. Klasse.

Vertrauen auf Gemeinschaft
Es ist Montag, die Sonne scheint. Eine 7. Klasse ist zu Gast bei uns in der PerspektivFabrik. Nach dem Ankommen und einem leckeren Mittagessen starten wir ins Teamtraining. Wir kommen darüber ins Gespräch, was ein Team ist und wie viel Halt es geben kann, wenn man als Team zusammenhält und sich gegenseitig unterstützt. Wie in einem Kletterseil, in dem viele einzelne Stränge zusammenwirken und erst dadurch die Kraft haben, den Kletterer sicher ans Ziel zu bringen.
Und dann fällt er, der vielsagende Satz eines Jungen aus der Klasse: „Wenn wir als Klasse wie ein Seil sind, dann will ich eine Schere sein!“ Und tatsächlich: Die folgende Teamübung ist herausfordernd, aber nach mehreren Versuchen scheint die Klasse die Aufgabe zu meistern. Doch dann kommt er an die Reihe, zögert kurz – und zerstört dann mit einem absichtlichen Fehltritt den Erfolg der Klasse.
Was folgt, ist vorhersehbar: Wut, Frustration, Anschuldigungen, Beschimpfungen. Es zeigt sich: Die Klasse besteht aus mehreren Grüppchen, die sich gegenseitig vorwerfen, das Klassenklima zu vergiften. Die Aktion des Jungen war letztlich nur ein Symptom. Die Klasse ist sich einig: „Wir werden nie ein Team sein!“
Drei Tage später. Inzwischen hat die Klasse gemeinsam eine Kanutour gemacht, in selbstgebauten Backöfen Brot gebacken und miteinander einen Hindernisparcours bewältigt. Nun steht noch eine letzte Teamaufgabe an, bevor die Klassenfahrt morgen zu Ende ist. Ich erkläre die Aufgabe, gebe den Startschuss - und staune: Die Gruppe organisiert sich selbst, spricht sich ab, bezieht die Ruhigeren mit ein – und bewältigt die Aufgabe nahezu fehlerfrei in Rekordzeit.
In der Auswertungsrunde herrscht eine vollkommen andere Atmosphäre als am Montag: Die Schülerinnen und Schüler freuen sich über die gelungene Aufgabe, loben und ermutigen sich gegenseitig, eine Schülerin traut sich sogar, ihre Selbstzweifel anzusprechen.
Natürlich sind nicht alle Probleme in dieser Klasse verschwunden. Auch in Zukunft wird es noch Konflikte geben – aber es ist etwas entstanden. Gemeinschaft. Vertrauen. Wir-Gefühl.
Es sind Erlebnisse wie dieses, die uns auch in diesem Jahr immer wieder neu motiviert haben, die Arbeit der PerspektivFabrik voranzubringen und weiterzuführen. Gerade nach zwei Jahren Corona erleben wir: Der Wunsch nach Klassengemeinschaft, nach gemeinsamen Erlebnissen, nach Zusammenhalt ist groß. Für viele Klassen waren die Tage bei uns die ersten gemeinsamen Erfahrungen außerhalb der Schule. Und so sind wir dankbar, dass – auch aufgrund von Förderprogrammen wie „Aufholen nach Corona“ – in diesem Jahr fast 1.500 Kinder und Jugendliche an unseren erlebnispädagogischen Programmen teilnahmen und so wertvolle Erfahrungen für sich persönlich und als Klasse machten.

Erlebnisse und Erfahrungen in den Ferien
Auch die Ferienfreizeiten fanden wieder mit größeren Teilnehmendenzahlen statt. Über 500 Kinder und Jugendliche, die hier in Deutschland unter schwierigen Lebensumständen aufwachsen, haben eine Förderung erhalten und eine Ferienwoche am Beetzsee verbracht, neue Freundschaften geschlossen, einen Blick über den Tellerrand gewagt und jede Menge Spaß gehabt. Höherpreisige Ferienangebote können diese Kinder und Jugendlichen praktisch nicht nutzen. Dazu reichen die spärlichen Mittel, die sie hier von den Sozialbehörden bekommen, definitiv nicht aus.
2.000 Kinder und Jugendliche – jede und jeder Einzelne mit ihrer oder seiner ganz persönlichen Geschichte, Herausforderungen und Schwierigkeiten. Jede und jeder davon hat während der Zeit in der PerspektivFabrik Erlebnisse und Erfahrungen gemacht, die sie für die Zukunft begleiten, prägen und stark machen. Einzeln oder als Team.
Alle in der Belegschaft von Hauswirtschaft über Haustechnik und Büro bis hin zu unseren Pädagogen freuen sich darüber, dass im Jahr 2022 unser Gelände wieder mit Leben gefüllt wurde und viele Gruppen die Zeit bei uns genossen. Sorgen allein macht uns der sehr hohe Personalnotstand. Der Arbeitsmarkt für Beherbergungsbetriebe ist nach der Pandemie leer gefegt und so sind wir für die Saison 2023 in allen Bereichen auf der Suche nach neuen Menschen für unser motiviertes Team.

Peggy Bohm, Regionalleitung Brandenburg an der Havel
Kathrin Mauroschat, Regionalleitung Brandenburg an der Havel

FLIEDNERS LAFIM-DIAKONIE GGMBH

Das neue Haus 5

Wohnen auf dem Lindenhof
In der Wohnstätte Lindenhof wohnen zur Zeit 45 erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Wohnstätte als gemeinschaftliche Wohnform der Eingliederungshilfe gehört zur Lafim-Diakonie.
Auf dem Lindenhof befinden sich drei bewohnte Häuser. Die Bewohner:innen haben jeweils ein modern ausgestattetes Einzelzimmer in einer gemeinschaftlichen Wohnform. So haben die Bewohner:innen die Wahl zwischen Privatsphäre und Gemeinschaft. Für die Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigung im Alter stehen barrierefreie Aufenthaltsräume mit Wohnküchen und ausreichend Platz zur Begegnung zur Verfügung. Außerdem konnte im April 2022 zur großen Freude der Bewohner:innen, der Ersatzneubau für das Haus 3 bezogen werden. Dieser Bau aus DDR-Zeiten hatte sich als nicht umbautauglich für eine besondere Wohnform erwiesen.
Mit der Segnung am 26. August 2022 ist das Bauprojekt beendet worden – pandemiebedingt im kleinen Kreis – mit Bewohner:innen, dem Vorstand der Lafim-Diakonie, Fliedners Leitungsteam, dem Architekten Frank Basler sowie der Vorsitzenden des Wohnbeirates, Edeltraud Zimmer. Die Baukosten belaufen sich auf 1,27 Mio €. Die digitale Ausstattung wird mit dem Ausbau des Glasfasernetzes komplettiert, sodass die zeitgemäße Hilfsmittelnutzung gewährleistet sein wird.
Auf dem Lindenhof sind 34 Mitarbeiter:innen in der Betreuungsarbeit rund um die Uhr tätig. Die fachliche Betreuung obliegt den Heilerziehungspfleger:innen und Heilpädagog:innen im Rahmen der Teilhabeplanungen. Seit Februar 2022 ist Janina Kuhlmann als Hausleitung im Lindenhof eingesetzt und Teil des siebenköpfigen Hausleiterteams gemeinschaftler Wohnformen um Regionalleitung Peggy Bohm. Für Flieders Verbund an gemeinschaftlichen Wohnformen hat sie die Aufgaben ihrer Vorgängerin Katja Hennig übernommen. Eine Stelle für den Freiwilligen Sozialen Dienst (FSJ) ist in Kooperation mit dem Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) eingerichtet und zum 16.09.2022 besetzt. Schüler:innen des Domgymnasiums können ein Diakoniepraktikum auf dem Lindenhof absolvieren.
Die Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen des Lindenhofes waren im Frühjahr 2022 stark von der Coronapandemie betroffen, da es in allen Gruppen zu einer Ansteckung kam. Das Arbeiten war viele Wochen nur im Vollschutz und in Isolation möglich. Dies hat die Bewohner:innen sowie alle Mitarbeiter:innen vor große Herausforderungen gestellt. Diese Zeit hat uns gefordert - wir standen zusammen, gegenseitige Hilfen wurden manchmal von Dienst zu Dienst organisiert.

Teilhabe am Gemeindeleben
Auch im vergangenen Jahr hat Pfarrer Stefan Hartmann die Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen im Rahmen von Gottesdiensten bei Beisetzungen, zu Weihnachten und zum Hausfest begleitet. Nach der Segnung unserer Häuser im Januar 2022 konnte die Zusammenarbeit wegen der Eindämmungs- und Umgangsverordnungen bzgl. der Coronapandemie nicht wie gewohnt gestaltet werden. Die soziale Teilhabe unserer Bewohner:innen war pandemiebedingt weiterhin deutlich eingeschränkt. Viele Treffen, Feste und Besuche konnten nicht stattfinden. Das Sommerfest fand aus diesem Grund ohne Gäste statt, hat aber nach anfänglichem Bedauern der Freude der Bewohner:innen an den Attraktionen (Musik, Feuerwehr, Polizei, Spiele etc.), keinen Abbruch getan.
Reisen und Ausflüge konnten coronabedingt nur wohnstättenintern durchgeführt werden. Trotzdem haben unsere Bewohner:innen die Urlaube sehr genossen und möchten im nächsten Jahr wieder verreisen. Um unseren Bewohner:innen weiterhin eine Teilhabe am Gemeinwesen ermöglichen zu können, wurden ebenfalls wieder gruppeninterne Ausflüge und Veranstaltungen durchgeführt.

Auch auf dem Lindenhof selbst gab es einige neue Aktivitäten, wie zum Beispiel die Ernte und Verarbeitung der Süßkirschen, die in rauen Mengen an den Bäumen hingen. Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen haben gemeinsam geerntet, gesäubert und Sirup sowie Gelee aus den Früchten hergestellt. Der Blickfang des Hofes wurde ebenfalls zusammen mit den Bewohner:innen neu bepflanzt, nachdem der Buchsbaumzünsler diesen Platz durch sein Wirken verunstaltet hatte und alle Pflanzen entfernt werden mussten.
Zudem gab es auch noch sieben neue „Bewohnerinnen“ auf dem Lindenhof : vier Hennen und drei Kamerun-Jährlinge (Schafe). Die Tiere ziehen seit ihrem Einzug die Bewohner:innen in ihren Bann und erfreuen sie immer wieder neu. Täglich versorgen die Teilnehmer:innen der internen Tagesstruktur zusammen mit den Mitarbeiter:innen die Hennen und besuchen die Jährlinge mit Futter. Oft bekommen die Tiere auch außerhalb der gemeinsamen Versorgung Besuch von den Bewohner:innen, wobei auch das ein oder andere Leckerli ins Gehege geschummelt wird.

Gemeinsame Verarbeitung der Kirschernte

Soziale Teilhabe nach neuem Bundesteilhabegesetz (BTHG)
Zu unserer nicht mehr ganz neuen gesetzlichen Grundlage – dem BTHG – sind auch in diesem Jahr Fortbildungen durch die Leitungsebene – hier durch die Hausleitungen und Begleitenden Dienste Wohnen wahrgenommen worden. Weiterhin wird ein umfassendes Maßnahmepaket durch Fliedners bearbeitet, welches durch ein Steuerungsgremium auf der Ebene der Geschäftsleitung wirkt. Wesentliche Veränderungen für das vergangene Jahr waren nicht zu verzeichnen, da die Pandemie auch diesen Prozess ausgebremst hat. Die Umstellung der Bedarfserfassung, die nun über den Integrierten Teilhabeplan erfolgt und nicht mehr über das H.M.B.W-Metzler-Verfahren ist daher noch nicht abgeschlossen. Die Verlängerung der Einführung des BTHG bis 2023 ist noch wirksam.
Zentrale Anlaufstelle für weitere Fragen zur Teilhabe ist „Fliedners Teilhabeberatung“ mit Sitz in Brandenburg-Schmerzke.

Ausblick zu Aktivitäten des Wohnbeirates und der Vertrauensmitarbeiter:innen
Im Mai 2021 wurden der Wohnbeirat und die Vertrauensmitarbeiter:innen von Bewohner:innen des Lindenhofs neu gewählt. Ein geplantes gemeinsames Treffen mit den Kooperationspartnern anderer Träger konnte pandemiebedingt erst im September 2022 stattfinden.

Aussicht für 2023
Eine alternative Nutzung des leergezogenen Haus 3 wird derzeit beraten, die Vorstellungen werden in gemeinsamen Gesprächen mit möglichen Kooperationapartnern erörtert. Sowohl die Bewohner:innen als auch die Mitarbeiter:innen und Gäste vermissen den im Haus 3 befindlichen Festsaal sehr und schauen mit Spannung in die Zukunft.

Gemeinde – Domladen
Seit seiner Wiedereröffnung nach dem coronabedingten Lockdown war der Domladen durchgehend geöffnet. Eine großartige Erfahrung für Fliedners. Wir haben dies zum Anlass genommen, das Team personell aufzustocken. Mittlerweile arbeiten vier Mitarbeitende mit jeweils einer oder einem Beschäftigten im Domladen. Auch das Sortiment hat sich verändert. Neben den bekannten Artikeln, wie vom Domstift produzierte Bücher und Broschüren, CDs, Postkarten und die Eigenprodukte von Fliedners, sind weitere Produkte regionaler Künstler und Anbieter handwerklicher und kulinarischer Besonderheiten dazu gekommen. Die Besucher:innen freuen sich über das wechselnde Sortiment. Wir freuen uns sehr, dass wir die Zusammenarbeit mit dem Domstift insofern erweitern können, als dass wir mit dem Museumspädagogen Herrn Adam das gemeinsame Projekt „Beschäftigte der Werkstätten führen durch den Brandenburger Dom“ (Arbeitstitel) planen. Hierbei werden die Beschäftigten des Domladens eine ganz besondere Rolle übernehmen können.

Domgymnasium
Die Versorgung der Schüler:innen des Domgymnasiums mit Mittagessen wurde auch 2022 erfolgreich fortgesetzt. Mittlerweile ist die Bestellapp erfolgreich eingeführt. Das Salatbuffet ist in zertifizierter Bioqualität. Somit konnte dem Wunsch der Eltern, mindestens 20% der angebotenen Gerichte in Bioqualität zu liefern, entsprochen werden. Wir planen, ab dem kommenden Schuljahr zusätzlich zum Mittagessen wieder belegte Brötchen und weitere Imbissartikel anzubieten. Wir hoffen, mit der Sortimentserweiterung den Geschmack aller Schüler:innen und Mitarbeiter:innen zu treffen.

Blickfang: neu angelegtes Lavendelbeet

Manuel Asmus, Geschäftsführer

DOMCAFÉ GMBH

Das Berichtsjahr 2022 war für die Domcafé GmbH eines der bewegendsten seit ihrem Bestehen. Einschneidende personelle Veränderungen und die Auswirkungen der Inflation in allen Bereichen dominierten das Jahr.

Tim Rössle
Der langjährige Geschäftsführer Herr Rössle hat zum Jahreswechsel 2021/2022 sein Amt niedergelegt und ist aus der Geschäftsführung ausgeschieden. Er hat die Domcafé GmbH seit Ihrer Entstehung in allen wichtigen Phasen mit seiner Erfahrung tatkräftig unterstützt und entwickelt. Der florierende Bereich der Veranstaltungen, die Baubegleitung des Hotels Brandenburger Dom und das Management der so wichtigen Corona-Hilfen, ohne die das Unternehmen die letzten Jahre nicht durchgestanden hätte, sind ihm maßgeblich zuzurechnen.
Auch als Chef war er mit seiner freundlichen und ruhigen Ausstrahlung und seinen stets pragmatischen Lösungen für alle Problemstellungen bei den Mitarbeitenden sehr geschätzt. Herr Rössle fehlt uns vor Ort, doch zum Glück bleibt er der Domcafé GmbH in der Rolle eines Gesellschaftervertreters erhalten.

Danny Stallbaum und Lukas Kozlowski
Im Sommer haben uns mit dem Betriebsleiter Herr Stallbaum und dem Eventmanager Herr Kozlowski zwei weitere sehr prägende Personen verlassen. Herr Stallbaum hat mit seinem Wissen die Geschäftsprozesse rund um die Eröffnung unseres Hotels entwickelt und das Team durch die schwierige Zeit des Corona-Lockdowns geführt. Für alle war er mehr als ein Vorgesetzter und er wird schmerzlich vermisst. Nun hat er eine Anstellung angenommen, die es ihm ermöglicht näher und mehr bei seiner Familie zu sein.

Herr Kozlowski ist dem Ruf in seine Heimat gefolgt und übernimmt auf dem elterlichen Mühlenhof Dudensen bei Hannover zunehmend die Aufgaben. Er lebt nun mit zurzeit 22 Pferden, 2 Hunden, 9 Katzen, 18 Rindern und 20 Hühnern zusammen. Das Veranstaltungsmanagement der Domcafé GmbH hat er in seiner Zeit erheblich professionalisiert und zu einer sehr verlässlichen Institution und Größe aufgebaut. Auch ihn vermissen wir sehr.

Das Restaurant „Remise“
Nach einem verhaltenen Frühjahr, das mit niedrigen Gastzahlen vor allem durch die Sorgen vor und nach den Auswirkungen der Pandemie geprägt war, wurde mit zunehmenden Temperaturen und der Möglichkeit an der frischen Luft auf unserer Terrasse zu verweilen, auch der Zustrom der Gäste größer. Im Restaurant erlebten wir wie in den Vorjahren einen Sommer mit vielen zufriedenen Gästen. Lediglich in den Wintermonaten gingen die Gastzahlen wieder stark zurück.
Die Inflation, die gestörten globalen Lieferketten und der Fachkräftemangel zeigen ihre Spuren auch bei uns. Wir konnten eine Anpassung der Preise nicht umgehen, bewältigen und nutzen die Situation aber, um uns mehr auf unser Profil zu konzentrieren. Wir haben neue regionale Zulieferer gewonnen und setzen mit ihnen weiter auf eine ausnahmslos frische Küche. So servieren wir Wild aus dem Fläming, Apfelschwein aus dem Havelland, Fisch aus der Elbe und regionales Bier aus Potsdam und Berlin, was bei den Gästen großen Zuspruch findet.

Das Hotel Brandenburger Dom
Die Entscheidung, mitten in der Corona-Pandemie ein Hotel zu eröffnen, führte zuweilen zu Verwunderung. Heute können wir sagen, es war eine sehr gute unternehmerische Entscheidung. Die Auslastung übertrifft unsere Erwartungen und die Nachfrage ist ungebrochen hoch. In der sommerlichen Urlaubszeit verzeichnen wir Wochen, in denen ohne mittelfristige Reservierung kein Zimmer mehr frei ist. Damit trägt das Hotel Brandenburger Dom erheblich zum Umsatz bei, auf den wir in der schwachen Nebensaison des Restaurants angewiesen sind.

Die „Domevents“
Neben vielen Hochzeiten, Familienfeiern und Tagungen, hat das Team der Domcafé GmbH im Jahr 2022 ihre bisher größte Veranstaltung ausgerichtet. Die Flächenagentur Brandenburg feierte in den Kreuzgängen der Klausurgebäude des Domes ihr 20-jähriges Firmenjubiläum. Zahlreiche Gäste aus Politik und Gesellschaft kamen und feierten diesen freudigen Anlass. Das Team kann mit Stolz und Zufriedenheit auf diesen Tag zurückblicken, den wir als Dienstleister für die Gastgeber sehr gut begleitet haben.

Neue Gesichter für einen guten Start in das Jahr 2023
Mit Beginn der Winterzeit konnten wir Frau Thoms für uns gewinnen. Mit Ihrer mehrjährigen Erfahrung im Hotel- und Restaurantmanagement tritt Sie in die Fußstapfen von Herrn Stallbaum und übernimmt die Betriebsleitung der Domcafé GmbH. Wir heißen Sie herzlich willkommen.
Frau Karrasch hat zum Jahreswechsel die Aufgaben der Eventmanagerin übernommen und wird sich mit ihrer verlässlichen und verbindlichen Kommunikation vorrangig auf den Sales-Bereich und den interessierten Gästen konzentrieren. Unterstützt wird Sie von Herrn Gärtner, der mit seinem feinen Blick für Details, die Veranstaltungen perfekt und gekonnt umsetzt.
So verstärkt und gut aufgestellt blicken wir zuversichtlich auf das vor uns liegende Jahr. Das Hotel verzeichnet schon jetzt viele Reservierungen und es sind zahlreiche Veranstaltungen gebucht. Zu Gunsten unseres Restaurants hoffen wir auf einen schnellen und warmen Frühling und auf einen späten Winter, denn unsere Terrasse auf dem Burghof lädt zum Verweilen und Dinieren in einer unvergleichbaren Kulisse ein. Fühlen auch Sie sich herzlich eingeladen.

SPENDENAUFRUF

Für den Erhalt des Domes und der anderen Gebäude auf dem Burghof brauchen wir Ihre Unterstützung. Gleiches gilt für die Kunstschätze im Museum, die Urkunden und Bücher im Archiv und die Kirchenmusik an der 300 Jahre alten Wagner-Orgel. Bitte helfen Sie uns, unsere Arbeit für diesen einmaligen Ort fortzusetzen.

Jede Spende hilft. Sie können sie auch für bestimmte Aspekte unserer Arbeit widmen, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Sprechen Sie uns an: fundraising@dom-brandenburg.de

Spendenkonto:
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 09 3506 0190 1560 2910 15
BIC: GEN ODE D1DKD

IMPRESSUM

Herausgeber:
Domstift Brandenburg, Burghof 10, 14776 Brandenburg

Redaktion:
Stefanie Krüger

Redaktionsschluss:
02/2023

Bildnachweise:
Soweit nicht anders angegeben, liegen die Rechte bei den Verfasserinnen und Verfassern bzw. den jeweiligen Institutionen.

U1 © Jaqueline Steiner
S. 4, 8 © Matthias Kaufmann
S. 6 © Jakob Tillmann
S. 9, 10, 17, 18, 27, 38, 39, 60, 61, 62, 63 © Jaqueline Steiner
S. 12 © DIN
S. 14 © Privat
S. 15 © Juliane Menzel
S. 16 © Jan Schulz
S. 17 © Domstift Brandenburg
S. 19 Miriam Hanke © Heike Schulze, Herr Czubatynski © Privat, © Domstiftsarchiv
S. 20, 23 © Domstiftsarchiv
S. 21 © Dommuseum / Domstiftsarchiv
S. 22 © Stefanie Krüger
S. 24 © Holger Kupfer, Universität Paderborn
S. 26 © HAWK Hochschule Hildesheim, Restaurierung © Sabine Krause-Riemer
S. 28 © DStA BR 228/323
S. 29, 30, 31 © pmp Architekten
S. 32, 33 © Domstiftsforstamt
S. 34, 35 © Domstiftsgut Mötzow
S. 36, 37 © Domgemeinde
S. 40, 41 © Evangelische Grundschule
S. 42, 43 © Domgymnasium
S. 44, 45 © M. Fischinger
S. 46 © Stefanie Heider
S. 47 © Andrés Galeano
S. 48, 49 © Domstift Brandenburg
S. 50, 52, 53 © cafe contact
S. 54 © Sinalkol e.V.
S. 56, 57 © Henry Maske Stiftung – A Place for Kids
S. 58, 59 © LAFIM – Fliedners Lafim-Diakonie gGmbH
S. 65 © Sabrina Jung
U4 © Stefanie Krüger

Unseren Förderern danken wir sehr herzlich für die Unterstützung

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

NEU START KULTUR

Deutsche Bank

ZF

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Mittelmark-Brandenburg

Förderverein Dom zu Brandenburg e.V.

STIFTUNG BRANDENBURGER DOM

Mittelbrandenburgische Sparkasse

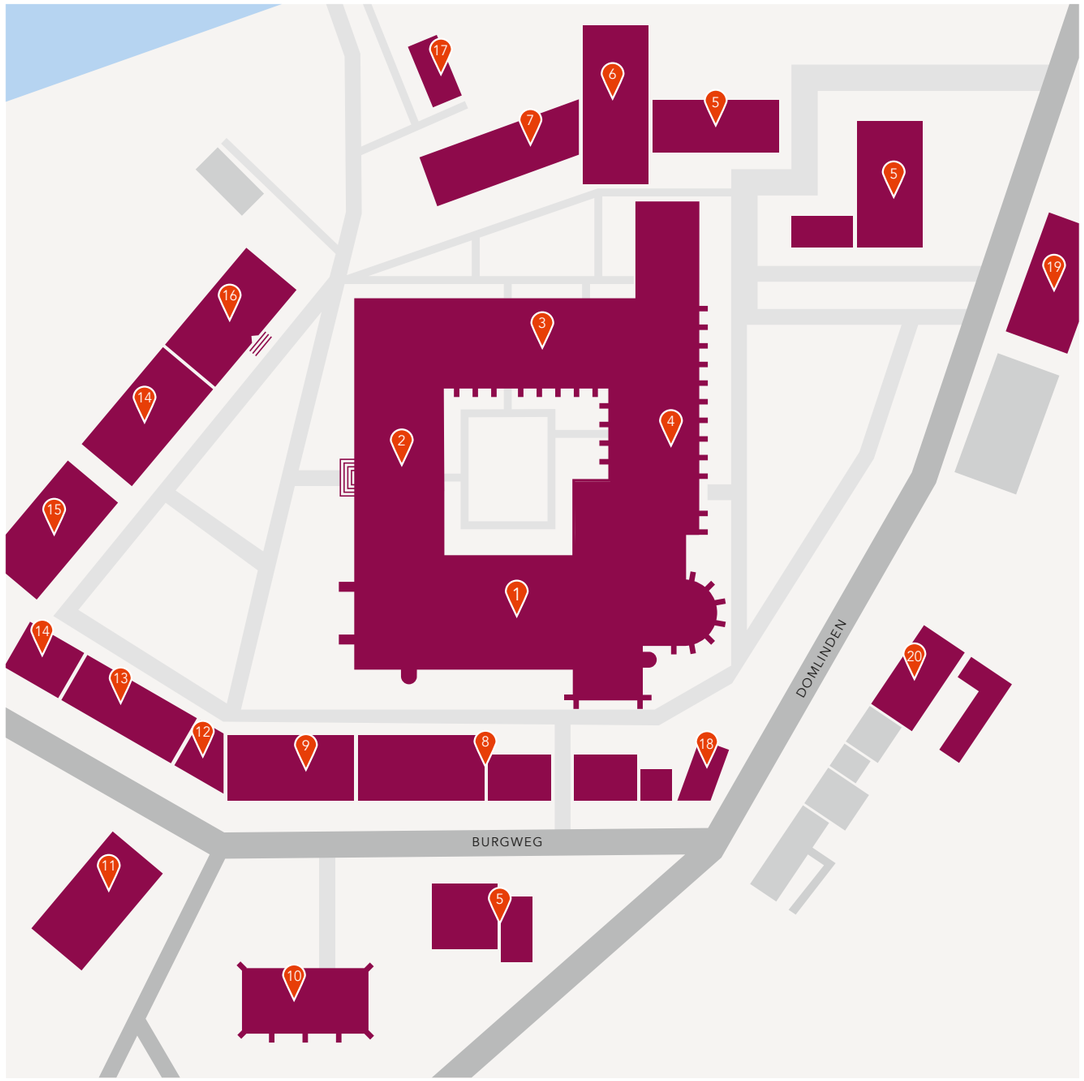
ALFRED-FLAKOWSKI-STIFTUNG

VEREIN FÜR BERLIN-BRANDENBURGISCHE KIRCHENGESCHICHTE

Verein zur Förderung der Kirchenmusik in Brandenburg an der Havel e.V.

ERNST-HELMUT-VITS-STIFTUNG

UDO BEKKER
DR. CARL A. CLAUSSEN
JOACHIM KAYS



1 Dom
2 Aula der Ritterakademie
3 Nordklausur/Sommerrefektorium
4 Ostklausur/Spiegelburg
5 Evangelische Grundschule
6 Mensa der Ev. Grundschule
7 Hort
8 Verwaltung des Domstifts (Burghof 10)
9 Hotel Brandenburger Dom
10 St. Petrikapelle
11 Pfarrhaus der Ev. Domgemeinde
12 Burghof 1
13 Restaurant Remise
14 Ferienwohnung
15 Kita „Domkindergarten“
16 Amt für Kirchliche Dienste (alte Dechanei)
17 Bootshaus
18 Hausmeisterei
19 Cafe Contact
20 pmp-Architekten

Domstift Brandenburg